Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

6.11.1940 (No. 262)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412931

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 262 | Wilhelmshaven, Mittwoch, den 6. November 1940 | 10. Jahrgang

Rollende deutsche Angriffe trotz ungünstiger Wetterlage

Jn einer Nacht 1500 Bomben auf London

Eine große Anzahl britischer Flugzeuge am Boden zerstört

Präsidentenwahl in USA. mit Rekordbeteiligung

11½ Stunden pausenlos Alarm

Starke Explosionen und Brände in der englischen Hauptstadt

Berlin, 6. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Trotz der auch weiterhin besonders ungünstigen Wetterlage griff die Luftwaffe bei Tag und Nacht England, Schottland und als Hauptziel London an. In der Zeit von 19 bis 6.30 Uhr warfen Kampfflugzeuge im rollenden Angriff auf die britische Hauptstadt insgesamt über 1500 Bomben aller Kaliber.

Am 4. 11. und in der Nacht zum 5. 11. unternahmen Kampffliegerverbände außerdem zahlreiche Angriffe auf kriegswichtige Ziele wie Flugplätze, Industrie- und Verkehrsanlagen sowie Munitionsanstalten und Barackenlager. Dabei wurden unter anderem in Wattisham und Ford erneut Hallen getroffen und eine große Anzahl von Flugzeugen am Boden zerstört.

Nach nächtlichen Angriffen auf Coventry und Liverpool konnten mehrere starke Explosionen und Brände beobachtet werden. In Hillington, Edinburgh-Leith und anderen Orten Schottlands erhielten Industrieanlagen schwere Treffer, die heftige Explosionen hervorriefen. Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Der Gegner unternahm keinerlei Einflüge in das Reichsgebiet.

Ein britisches Flugzeug, das sich der Kanalküste näherte, wurde abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Churchill bleibt Churchill

Stockholm, 6. November

Alle Welt weiß, daß sich schon lange vor dem italienischen Eingreifen in Griechenland britische Streitkräfte auf Kreta befanden. Wie in Rom ausdrücklich betont wird, stellten gerade diese Truppenlandungen einen der Gründe der italienischen Aktion dar. Trotzdem glaubt Churchill die Welt mit dem alten Spiel, Ursache und Folgen zu verwechseln, beeindrucken und täuschen zu können. Vor dem Unterhaus versuchte er am Dienstag, die militärischen Maßnahmen Englands vor und in Griechenland so hinzustellen, als ob sie lediglich von dem Wunsch diktiert seien,

„den Griechen bis zur Grenze der englischen Leistungsfähigkeit (!) zu helfen".

Daß es sich in Kreta lediglich um eine selbstsüchtige englische Kriegsmaßnahme handelt, der die Griechen geopfert werden sollen, wie seinerzeit die Norweger, gab Churchill allerdings indirekt dennoch zu, als er erklärte: „Wir haben auf Kreta bereits einen Flotten- und Luftstützpunkt errichtet, der es uns gestatten wird, unsere Fertigkeit sowie den Aktionsradius der Flotte und der Luftwaffe beträchtlich zu erweitern." Noch deutlicher wurde die Skrupellosigkeit des Kriegshetzers gegenüber Griechenland durch das Geständnis:

„Wir müssen an die Verteidigungsaufgabe mit lebendigem Sinn für die ungeheure Verantwortung herangehen, die wir im Mutterlande (!) und in Aegypten (!) zu tragen haben angesichts der großen und beständigen Gefahren, denen wir gegenüberstehen."

Wie groß diese Gefahren sind, ging aus dem düsteren Bekenntnis Churchills hervor: „Ich habe dem Parlament früher schon einmal die sehr ernsten Besorgnisse vorgeführt, die wir für das Inselreich und den mittleren Orient empfinden. Uns steht an der anderen Seite des Kanals eine gigantische Armee gegenüber. An der Grenze der libyschen Wüste haben wir gegen ein anderes mächtiges und zahlenmäßig weit überlegenes Heer zu kämpfen."

Wenn trotz dieser aussichtslosen Lage der Kriegshetzer Athen mit „Hilfeversprechungen" in das Londoner Kriegsabenteuer hineinzog, so steht damit die Absicht Churchills, die Griechen auf dem Festlande ihrem Schicksal zu überlassen, fest — genau so, wie er es in Norwegen, Belgien und Holland gemacht hat.

Bezeichnend ist, daß der „Sieger" von Dünkirchen, Namsos und Andalsnes sich mit der ständigen Bombardierung der englischen Kriegszentren durch die deutsche Luftwaffe ein neues Lorbeerblatt in seinen Ruhmeskranz flocht und wörtlich erklärte:

„Die Tatsache, daß alle diese Monate in Sicherheit (!) für uns dahingegangen sind, bildet einen der großen geschichtlichen Siege (!) für das britische Inselreich."

Churchill bleibt Churchill. Er „siegt" und „siegt", opfert seinen selbstsüchtigen Zwecken eine Nation nach der anderen, bis das Empire völlig zerbröckelt ist und England am Boden liegt.

*

„Lichtblicke"

Genf, 6. November

Die Londoner Zeitschrift „John Bull" bringt regelmäßig auf der ersten Seite eine dick umrahmte Zusammenstellung unter der Ueberschrift „Lichtblicke", in der alle möglichen Dinge zusammengestellt werden, aus denen hervorgehen soll, daß die Lage Englands rosig und die der Achsenmächte „geradezu verzweifelt" sei. Ein paar Beispiele aus dieser Reihe der „Lichtblicke":

„Bomben, die auf die Midlands abgeworfen wurden, enthielten Sand oder Sägespäne." (!) „Aus Furcht vor dem englischen Angriff wird die Evakuierung der Bevölkerung Westdeutschlands nach Frankreich beschleunigt." (!) „Die deutschen Zivilisten werden gezwungen, jede Nacht zwei Stunden zu arbeiten, um die von der RAF. angerichteten Schäden wieder zu beseitigen." (!)

Diese Blüten der britischen Illusionskampagne zeigen deutlich, was Churchill und Bluff Cooper dem englischen Volk täglich als Ersatz für Erfolgsmeldungen irgendwelcher Art vorsetzen in der mehr als törichten Hoffnung, die sich ständig verschlechternde Stimmung doch noch heben zu können.

Rund 50 Millionen wählten

Mit höchster Spannung erwarten die Amerikaner das Ergebnis

New York, 6. November

Unter riesiger Beteiligung und ungeheurer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung gingen in den Vereinigten Staaten am Dienstag die Wahlen vor sich. Bis 5 Uhr nachmittags — das ist 24 Uhr deutscher Zeit — hatten in New York bereits 85 vH. der Wähler ihre Stimmen abgegeben, obwohl die Wahllokale wegen der starken Zunahme der Wahlberechtigten drei Stunden länger geöffnet waren als früher, und erst um 9 Uhr abends schlossen. Kalifornien, das hinter dem amerikanischen Osten drei Stunden zurück ist, schloß sogar erst um 11 Uhr, also um 6 Uhr früh deutscher Zeit. Natürlich dauert es nun noch geraume Zeit, bis die Ergebnisse ausgezählt sind, denn man rechnet mit einer in der Geschichte der USA. noch nicht dagewesenen Beteiligung von wahrscheinlich 50 Millionen. Entscheidend für den Ausgang der Präsidentenwahl sind aber bekanntlich nicht die abgegebenen Stimmen, sondern die Zahl der Wahlmänner.

Die Spannung, mit der die Bevölkerung das Ergebnis erwartet, ist außerordentlich stark. Auf Straßen und Plätzen wurde überall lebhaft über den Wahlausgang diskutiert. Trotz der Hochspannung ist es aber nach den bisher vorliegenden Meldungen nirgendwo zu ernsthaften Zwischenfällen gekommen. Lediglich einige Personen wurden wegen versuchten Wahlschwindels verhaftet.

In New York sammelten sich bereits vor Einbruch der Dunkelheit viele Tausende im Stadtzentrum, um die laufende Bekanntmachung der Einzelergebnisse abzuwarten. Noch bis in die späten Nachmittagsstunden hatten beide Parteien auf den Straßen starke Propaganda durch Lautsprecherwagen, Flugblätter usw. betrieben. Auch die Rundfunksender hatten Aufrufe an die Wähler verbreitet. Besonders lebhaft war das Straßenbald am Broadway, in dessen Nähe die Parteileitungen ihre Hauptquartiere aufgeschlagen hatten. Mit hereinbrechendem Abend wurde der Verkehr auf dem Broadway immer lebhafter. In der Gegend des Gebäudes der „New York Times" mußte der Straßenverkehr schließlich umgeleitet werden. Auch die Straßenbahnen mußten hier den Betrieb einstellen. Die Menge stand zu Tausenden dichtgedrängt und erwartete die Bekanntgabe der Wahlergebnisse, die durch Zettel an den Schaufenstern der Zeitungen, durch elektrische Reklame an Hochhäusern, durch Lautsprecher, Rundfunk, Extrablätter, auf der Leinwand der Kinos, ja in Washington sogar durch ein halbstarres Luftschiff verkündet wurden, an dessen Außenwänden in grellrotem Licht die letzten Resultate erschienen.

Der Wahltag war in den Vereinigten Staaten kein Feiertag. Nur die Regierungsangestellten erhielten Freizeit zur Wahlausübung, während die übrigen Berufstätigen vor oder nach der Arbeit oder während der Mittagspause ins Wahllokal gehen mußten. In New York hatten jedoch fast sämtliche Büros und Geschäfte geschlossen. Bis zum Urnenschluß bestand Alkoholverbot. Die Polizei war für alle Zwischenfälle gewappnet und hatte eine Reserve von 19 000 Mann einsatzbereit.

Britisches Vorpostenboot vernichtet

Stockholm, 6. November.

Getreu seiner alten Parole, lediglich die kleinen Schiffsverluste einzugestehen, läßt Churchill die britische Admiralität wieder einmal den Untergang eines Vorpostenbootes mitteilen. Es handelt sich um das Schiff „Tilburyneß", das durch „eine Aktion feindlicher Flugzeuge" verlorengegangen sei.

Die Achillesferse der englischen Kriegsführung

Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen kann nicht mehr sichergestellt werden

Wachsende Ernährungsschwierigkeiten in England — Stärkeres Wiederaufflammen der Nachtangriffe

Berlin, 6. November

Das stärkere Wiederaufflammen der Nachtangriffe gegen England, allein in der Nacht zum Dienstag, wurden laut OKW.-Bericht in 11½ Stunden 1500 Bomben aller Kaliber allein auf London abgeworfen, ist eine böse Ueberraschung für die Engländer, die darauf am Dienstag recht betreten reagierten. Die Heftigkeit der deutschen Aktionen in der Dienstagnacht mag ihnen gezeigt haben, daß auch die Spekulationen auf Witterungsschwierigkeiten der deutschen Luftwaffe eben nur eine Illusion sind.

In der Nacht zum Dienstag waren die Wetterbedingungen zwar nicht viel besser als Sonntag. Schon am Abend telefonierte der Vertreter der „Stockholm Tidningen" seinem Blatt, das sich London auf die 57. Angriffsnacht einrichte: „Das nur allzu bekannte Warngeheul der Sirenen ist soeben verklungen und die Londoner bereiten sich auf eine neue Bombennacht vor."

Drei hintereinander folgende Angriffe der deutschen Luftwaffe fanden am Dienstag statt, wie Reuter meldet. Auf mehrere Städte im Osten von Kent, darunter auch Ramsgate, seien Bomben geworfen worden. Sowie die Dunkelheit begann, wurden die Angriffe fortgesetzt. Wie der britische Rundfunk meldet, handelte es sich in der Nacht zum Mittwoch um den frühesten Luftalarm, den die Hauptstadt des britischen Empire seit Beginn der deutschen Angriffe erlebt hat. Kurz nach dem Alarm seien auch schon die deutschen Bomber über London erschienen.

Der neuerliche verstärkte Umfang der deutschen Luftangriffe in der Nacht zum Dienstag konnte natürlich nicht einmal vom Londoner Lügenministerium vollkommen geleugnet werden. Aber man

Landesbibliothek Oldenburg

Für gerechten sozialen Ausgleich in Europa

Dr. Goebbels sprach zu den Deutschen Prags über den uns aufgezwungen Großkundgebungen Schicksalskampf — in der Protektoratshauptstadt

Prag, 6. November.

Prag, die Hauptstadt des Protektorats, stand am Dienstag völlig im Zeichen des Besuches von Reichsminister Dr. Goebbels, der seit Anfang Februar 1930, da er als Gast des seinerzeitigen NS.-Studenbundes in Prag weilte, heute erstmals wieder der Stadt einen Besuch abstattete.

Dr. Goebbels traf Dienstagvormittag auf dem Prager Hauptbahnhof ein und wurde dort von Staatssekretär Frank, Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein sowie Minister Krejci als Vertreter der tschechischen Regierung begrüßt. Vor dem Bahnhof hatte eine Kompanie der Waffen-SS Aufstellung genommen, deren Front der Minister abschritt. Unter stürmischem Jubel der Prager deutschen Bevölkerung fuhr sodann Dr. Goebbels in das Gebäude der Kreisleitung der NSDAP., Prag, wo ihn Gauleiter Henlein im Namen der Partei willkommen hieß.

Um 11 Uhr begab sich Dr. Goebbels auf die Prager Burg und sodann ins Czernin-Palais, dem Amtssitz des Reichsprotektors. Im Festsaal empfing der Reichsminister die deutschen Kulturschaffenden aus Böhmen und Mähren und sprach über ihre Aufgaben im böhmisch-märischen Raum.

Bereits in den ersten Nachmittagsstunden setzte der Anmarsch der Prager Deutschen zum Messegelände ein, wo Dr. Goebbels in einer Großkundgebung zu den Deutschen Prags sprach. Dr. Goebbels wurde bei seinem Eintreffen in der Messehalle mit stürmischem Jubel empfangen. Gauleiter Konrad Henlein begrüßte den Minister mit herzlichen Worten und sagte u. a.:

Henleins Begrüßung

„Ich danke Ihnen ganz besonders, daß Sie gerade auf Prager Boden, in der Stadt, die Jahrhunderte hindurch soviel von unserem Kampf für das Deutschtum gesehen hat, das Wort an uns richten wollen. Haben Sie doch selbst als Sendbote des Führers und als Künder der nationalsozialistischen Revolution vor 10 Jahren in dieser Stadt gesprochen.

Damals hat man ihre Versammlung aufgelöst und Ihnen durch Machtspruch eines Polizeibüttels das Wort entzogen. Heute stehen Sie vor uns als Repräsentant des großen Reiches, als lebender Zeuge des Sieges einer Idee, die sich als stärker erwiesen hat als all die Engstirnigkeit und Willkür, mit der man ihr damals noch entgegengetreten war.“

Sondann rgriff der Reichsminister, immer wieder von Beifall unterbrochen, das Wort. Dr. Goebbels umriß in seiner großen Rede ein Bild des unserem Volke aufgezwungenen Schicksalskampfes und des im Werden begriffenen Europas unter der Führung der Achse. Er zählte im einzelnen die Tatsachen auf, in denen die Gewißheit des deutschen Sieges begründet liegt. Der Sieg unserer Waffen habe England endgültig vom Kontinent vertrieben. Europa ordne sich bereits neu, und zwar ohne und sogar gegen England.

Zum ersten Male, so begann Reichsminister Dr. Goebbels seine Ausführungen, habe er lange vor der Machtergreifung in Prag geweilt. Damals habe die Oeffentlichkeit vom Nationalsozialismus noch keine Notiz genommen. Das sei in der Zeit gewesen, in der Deutschland, von innerem Hader zerrissen, vor der Welt nichts mehr gegolten habe. Wie habe sich seitdem das Gesicht des Reiches gewandelt!

Ein europäisches Phänomen

Das Deutschland Adolf Hitlers mit seinen 90 Millionen Menschen könne, im Innern geeint und von außen unangreifbar, heute mit dem faschistischen Italien darangehen, auch das Gesicht Europas neu zu formen. Die Aufgaben, die sich Deutschland selbst dabei heute stellte, seien ins Unübersehbare gewachsen. Die Revolutionen des Nationalsozialismus und Faschismus seien ein europäisches Phänomen geworden. Ihren Dynamismen könne sich kein Einzelmensch und kein Volk mehr entziehen.

Deutschland sei mit dem faschistischen Italien gemeinsam in diesem Krieg der Träger eines Weltanschauungsprinzips. Deshalb habe die Auseinandersetzung mit England nicht nur den Charakter einer von nationaler Leidenschaft getragenen Volkskrieges, sie bedeute vielmehr auch einen Kampf gegen die jüdisch-britische Plutokratie, die viele Epochen lang Europa ausgesogen habe, und damit auch einen Kampf für einen gerechten sozialen Ausgleich in Europa.

In diesem Krieg sei auch unsere überlegene geistige Kriegführung eine Waffe von nachhaltiger Wirkung. Im Reich sei es bis in das kleinste Dorf jedem Volksgenossen klar, um was es in dem Krieg gegen England gehe.

Englands Schicksal besiegelt

Das deutsche Volk befindet sich in einem ihm aufgezwungenen Schicksalskampf um seine Lebensinteressen. Oft genug habe Deutschland die Wege zum Frieden aufgezeigt, aber England habe in seiner Verblendung immer wieder die Hand zurückgestoßen. Nun werde England sein Schicksal ereilen.

Schon einmal in der Geschichte habe ein großes germanisches Reich in der Mitte Europas lange Jahrhunderte bestanden. Es sei Träger einer hochstehenden Kultur gewesen, von der auch die stolzen Bauten der Stadt Prag ein beredtes Zeugnis ablegen. Dieses mittelalterliche Reich der Deutschen sei an seiner inneren Zwietracht zugrundegegangen. Es sei in Interessensphären fremder Mächte zerfallen und habe sich im Bruderkampf zerfleischt.

Aufstand Europas gegen englische Unruhestifter

Aber, so müsse man heute fragen: Habe Europa von einem schwachen Reich Nutzen gehabt? Das Europa, in dem Deutschland Schlachtfeld war, sei unter die Gewalt der kontinentfeindlichen britischen Insel geraten. Sein Schicksal sei von London nach dem Prinzip „Teile und herrsche!“ bestimmt worden. Dieses teufliche Prinzip des ewigen Unfriedens in Europa sei das, was die Engländer heuchlerisch „Gleichgewicht der Kräfte“ genannt hätten. Der Krieg, den das Reich und Italien heute gegen die Herausforderung Englands zu führen gezwungen seien, sei nichts anderes als ein Aufstand Europas gegen die englischen Unruhestifter.

Für die Völker Europas stelle sich nun die Frage, ob es eine Unehre sei, an der Neuordnung dieses Erdteils mit allen Kräften mitzuarbeiten. An dieser Frage müsse sich entscheiden, ob auch die kleinen Nationen gelernt hätten, natürliche geschichtliche Entwicklungen zu begreifen. Im neuen Europa habe eine Kirchturmspolitik, die bedingt sei durch falschen Traditionalismus und überspannte Ressentiments, keinen Platz mehr.

Europa sei von allen Erdteilen derjenige, der am meisten von trennenden Grenzen durchschnitten werde. Jetzt sei es Zeit, die wirtschaftliche und soziale Neuordnung dieses alten Erdteils in Angriff zu nehmen. Dann werde auch der ewige Krieg in Europa zu Ende sein. Versailles habe das Alte schlecht gelassen und an Neuem nur Schlechtes hinzugefügt.

Der kommende Friede werde Europa unter den Schutz starker Reiche stellen, die sich ihrer europäischen Verantwortung bewußt seien.

Mit Bewunderung sehe die ganze Welt auf den Weg des Führers und seinen wunderbaren Aufstieg. Vom höchsten Soldaten und Staatsbeamten bis zum letzten Soldaten, Bauern und Arbeiter wetteiferten die Deutschen miteinander um die Ehre, des Führers getreue Gefolgsmänner zu sein.

Das 90-Millionen-Volk der Deutschen kenne nichts als diesen Dienst, es verachte ein müßiges und bequemes Leben in Unehre. Es stehe in seinem entscheidenden Kampf um sein Leben und seine Zukunft. Das lohne alle Mühe, Sorge und jeden Einsatz.

Dr. Goebbels schloß seine Rede mit der Mahnung an das Deutschtum in Prag, auf seinem wichtigen Vorposten das Reich auf hochgehaltenen Händen zu tragen: „Ihr müßt es festhalten, auf daß es bestehe bis in die fernste Zeit!“

Nach Beendigung seiner Rede brauste dem Reichsminister nicht endenwollender Jubel entgegen. Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation schloß die Kundgebung, ein einmaliges Erlebnis für die Deutschen Prags, das einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen wird.

*

Auch die tschechische Presse würdigt in eingehender Betrachtung die Bedeutung des Besuches von Dr. Goebbels. So sagt das „Ceske Slovo“ u. a.: „Goebbels' Propagandaleistung wird erst die Geschichtsschreibung der Zukunft voll würdigen können. In seiner Person kommt ein Mann zu uns, der in den vordersten Reihen des Nationalsozialismus gekämpft hat und eine der markantesten Erscheinungen des neuen Europas ist.“ Das Blatt „Narodni Politika“ erklärt u. a.: „Der Prager Besuch wird die Bande enger knüpfen, die in Berlin anläßlich des Besuches der tschechischen Kulturschaffenden geschlossen worden sind. In ihm begrüßen wir auch den Mann, der mit meisterhafter Kunst die Belange der Presse, des Films, des Theaters und der Kunst sowie des Schrifttums mit den Anforderungen des nationalsozialistischen Staates in Einklang zu bringen wußte.“

---

begnügte sich mit dem angesichts des deutschen Einsatzes geradezu lächerlich anmutenden Versuch, die Wirkung dieser Vergeltungsangriffe nach Kräften zu verkleinern.

So heißt es in dem von Reuter verbreiteten amtlichen Bericht des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit vom Dienstag morgen u. a., die Angriffe, die kurz nach Einbruch der Nacht wieder aufgenommen wurden, seien sehr ausführlich gewesen und in ziemlich großem Maßstabe durchgeführt worden.

An mehreren Stellen seien Bomben abgeworfen worden, aber nach „den bis jetzt vorliegenden Meldungen seien die Opfer an keiner Stelle zahlreich und die Schäden verhältnismäßig leicht gewesen.“ London war nach dem Bericht von neuem das Hauptziel, aber es fielen auch Bomben auf zwei Städte in den Midlands, am Mersey und auf eine gewisse Anzahl Ortschaften in Südostengland, den östlichen Grafschaften und Schottlands. Der Angriff auf das Londoner Gebiet wurde während der ganzen Stunden der Dunkelheit fortgesetzt und an mehreren Stellen wurden Bomben abgeworfen. Obgleich „einige Schäden“ angerichtet worden seien, zeigten die bisher vorliegenden Meldungen, daß die Zahl der „Getöteten oder Verletzten“ klein ist.

Was wieder einmal eine unbeabsichtigte Bestätigung dafür ist, daß die Ziele der deutschen Bomben militärische Objekte sind.

Auch in einer anderen Meldung glaubt Reuter der Oeffentlichkeit weismachen zu können, daß die Angreifer „vereinzelt“ über London erschienen seien, was bei der riesigen Menge der abgeworfenen Bomben allerdings äußerst „wahrscheinlich“ klingt. Ebenso töricht ist das Taschenspielerkunststück, gleichzeitig zu behaupten, daß die Angriffe in der Provinz „sehr ausgedehnt“ aber „zumeist unwirksam“ gewesen seien.

Das läßt tief blicken

Während man sich an amtlicher englischer Stelle so immer noch krampfhaft — wenn auch vergeblich — bemüht, den durch die deutschen Luftangriffe angerichteten Schaden vor der Weltöffentlichkeit zu verschleiern, geht aus Tausenden von kleinen Anzeichen immer wieder hervor, wie verheerend die Wirkung der Angriffe ist.

So muß die „Financial Times“ zugeben, daß die Regierung eine Heraufsetzung der Prämien für die Versicherungen anordnen werde, durch die die englischen Geschäftsleute sich gegen die ständig zunehmenden Verluste sichern. Die Versicherungsprämien gegen die Beschädigungen von Warenlagern, Vorräten usw. werden voraussichtlich ab 2. Dezember heraufgesetzt werden, „um die Versicherungen solvent zu erhalten“.

Auch der ungeheure Menschenbedarf für die Aufräumungsarbeiten spricht in dieser Hinsicht Bände. „Daily Mail“ erwähnt in einer kurzen Notiz, daß während eines Wochenendes nicht weniger als 3000 Zivilisten aus der Provinz nach London geschickt worden seien, die dort zur Verstärkung der ohnehin nach tausenden zählenden Aufräumungstruppe zur Beseitigung der Luftkriegsschäden eingesetzt worden sind.

Eine weitere zunehmende Sorge der Londoner Kriegshetzer ist die Stimmung der von ihnen ins Elend gestürzten Bevölkerung.

Versorgungsproblem nicht zu lösen

Die Achillesferse der englischen Kriegsführung scheint aber doch die Versorgungsfrage zu sein. Die Madrider Zeitung „Alcazar“ verweist in diesem Zusammenhang auf eine Verlautbarung der britischen Regierung, wonach die Versorgung der britischen Inseln mit Lebensmitteln und Rohstoffen nicht mehr sichergestellt werden könne.

Das Blatt sieht darin ein erstes offizielles Eingeständnis des Verlustes der Seeherrschaft und stellt fest, daß während des ganzen Weltkrieges die deutsche Blockade niemals so machtvoll wirksam werden konnte wie jetzt. Sogar der „Daily Herald“ muß zugeben, daß der große Einsatz von U-Booten England innerhalb von 5 Tagen in der am 21. Oktober endenden Woche mehr Verluste an Handelsschiffen beigebracht habe als je zuvor, mit Ausnahme von Dünkirchen.

Fernsprechnetz schwer mitgenommen

Nach einer Meldung von „Nya Daglight Allehanda“ aus London vom 4. November sind Telephongespräche zwischen der britischen Hauptstadt und den Städten in den Midlands nur noch für wichtigste Zwecke zugelassen. Für Privatgespräche und für Pressegespräche seien die Leitungen dagegen unwiderruflich gesperrt worden.

In diesem Zusammenhang macht der britische Nachrichtendienst die Londoner Bevölkerung darauf aufmerksam, daß es wegen Ueberlastung und Störungen im Londoner Fersprechverkehr unmöglich sei, die gewünschten Verbindungen im Stadtverkehr herzustellen.

Eisenbahnunglück oder Bombentreffer?

Verdächtige Widersprüche der englischen Lügenmaschine zu der Katastrophe des Expreßzuges Paddington—Penzance/Die „Passagiere“ waren Soldaten und Matrosen

Stockholm, 6. November

Ein besonders augenfälliges Beispiel für die Verschleierungstaktik der britischen Zensur und ihre Einwirkung auf die Berichterstattung der in London tätigen ausländischen Pressevertreter stellt das aus englischer Quelle gemeldete angebliche „Eisenbahnunglück“ des Expreßzuges Paddington—Penzance dar.

Die Katastrophe, die nach den englischen Meldungen 24 Tote und 59 Verletzte gefordert haben soll, hat die wichtige Eisenbahnstrecke betroffen, die London (Paddington-Bahnhof) mit dem Kriegshafen Plymouth verbindet und in der kleinen Hafenstadt Penzance, an der äußersten Südwestküste Englands in der Grafschaft Cornwall ihr Ende findet.

Die Meldungen der naturgemäß aus englischen Quellen schöpfenden und den Vernebelungsmethoden der britischen Zensur ausgelieferten schwedischen Presse über dieses Unglück zeichnen sich durch krasseste Widersprüche aus.

Schon der Unterschied in den britischen Angaben über den Zeitpunkt läßt Verdunkelungsabsichten vermuten. So läßt sich „Stockholms Tidningen“ aus London melden, das Unglück sei um 4 Uhr Sonntag morgen in der Nähe der Station Taunton passiert. „Swenska Dagbladet“ dagegen behauptet, ebenfalls in einer Londoner Eigenmeldung, es sei 22 Uhr am Sonntagabend gewesen.

Auf Grund der amtlichen Reutermeldung berichtet „Stockholms Tidningen“, das Unglück sei auf einen Zusammenstoß mit einem falschen Zubringerzug zurückzuführen. „Swenska Dagbladet“ dagegen erhielt auf die Anfrage, ob das Unglück auf feindliche Einwirkung zurückzuführen sei, von der britischen Eisenbahnverwaltung die vielsagende Antwort: Soweit man wüßte, handele es sich um ein gewöhnliches Eisenbahnunglück. Wohl bemerkt, soweit man wüßte. Auch den Passagierzug nahm London in seiner Antwort an den Korrespondenten von „Swenska Dagbladet“ auf. Diesmal stand er aber nur „in der Nähe“ des Unglücksplatzes, ja, er hat anscheinend nicht einmal etwas bei dem Unglück abbekommen!

Außerdem scheint dieser „Passagierzug“ von Reuter ein eigenartiger Passagierzug gewesen zu sein. Bestanden doch die Toten und Verletzten, wie „Stockholms Tidningen“ und „Swenska Dagbladet“ einstimmig berichten, fast ausschließlich aus britischen Soldaten und Matrosen!

Lassen wir diese „Passagiere“ selbst ihre Ansicht über die Katastrophe äußern. Wie „Stockholms Tidningen“ berichtet, waren sie alle auf Grund der gewaltigen Erschütterungen im Augenblick des Entgleisens der festen Ueberzeugung, daß der Zug das Opfer einer deutschen Bombe geworden ist. Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang auch die Mitteilung von „Swenska Dagbladet“, daß der Luftschutz in der Umgebung des Unglücksplatzes alarmiert gewesen sei.

Nach all diesen Verdachtsmomenten verstärkt sich jedenfalls die Vermutung fast zur Gewißheit, daß es sich bei diesem „Eisenbahnunglück“ um eine wohlgezielte deutsche Fliegerbombe auf einen britischen Truppentransportzug gehandelt hat.

Bessere Cigaretten Zug für Zug genießen*)

ATIKAH 5Pf

*) Bessere Cigaretten regen Sie zum langsamen Rauchen an, das erwiesenermaßen viel bekömmlicher ist.

Falsche Informationen, schlechte Ratschläge

Der Einfluß hoher amerikanischer Persönlichkeiten veranlaßte Frankreich zum Kriegseintritt — Ein Interview mit Botschafter Graf de Brinon

Paris, 6. November.

Der neu ernannte französische Botschafter Graf Ferdinand de Brinon äußerte sich in einem Interview mit dem Pariser Vertreter der amerikanischen Nachrichtenagentur „International New Service“, Louis P. Harl, zu den falschen Informationen und Ratschlägen, die vor allem von dem ehemaligen amerikanischen Botschafter C. Bullitt den französischen Staatsmännern erteilt wurden und die von entscheidendem Einfluß auf die Ereignisse waren, die zu der Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland führte.

Graf de Brinon geht von der Feststellung Marschall Pétains aus, daß die Zusammenarbeit mit Deutschland bei der Errichtung einer neuen europäischen Ordnung das Ziel der französischen Politik sei. Zusammenarbeit in diesem Sinne bedeutet vor allem, die Situation erfaßt zu haben, aus de heraus unsinnigerweise ein Krieg erklärt und eine Niederlage erlitten wurden: De Brinon sagte dann u. a.:

„Deutschland, das heute als Sieger dasteht, hat das Recht und alle Möglichkeiten, die Führerschaft in einem neuen Europa zu übernehmen. Wir haben allen Grund anzunehmen, daß dies das aufrichtige Bestreben Hitlers ist und daß es ihm gelingen wird, dieses große Werk durchzuführen.

USA. nicht im Bilde

Daher ist es wesentlich, daß unsere amerikanischen Freunde die augenblickliche Lage Frankreichs richtig verstehen, und wir bedauern es sehr, feststellen zu müssen, daß es sich keineswegs immer so verhält und daß man selbst in offiziellen Aeußerungen dazu neigt, die Lage so hinzustellen, als ob die Pétain-Regierung nicht volle Freiheit besitze, ihre eigene Politik zu verfolgen.

Diese falschen Informationen sind das Ergebnis einer Propaganda, deren Inspirationen bereits mehrmals die Vereinigten Staaten veranlaßt haben, Verpflichtungen zu übernehmen, die sich nachteilig auf die französischen Interessen und die guten Beziehungen auswirkten, die alle Franzosen zwischen Frankreich und dem großen Volke der Vereinigten Staaten zu erhalten wünschen.

Daladier Opfer mächtiger Drahtzieher

Es ist tatsächlich nicht zu bestreiten, daß wir durch gewisse Einflüsse in den Krieg hineingezogen wurden, die nicht ausschließlich französischen Ursprungs waren. Ich kenne Herrn Daladier sehr gut und ich weiß, daß er persönlich keineswegs die Absicht hatte, die Politik fortzusetzen, zu der man ihn gewaltsam veranlaßte. Kurz nach dem Münchener Abkommen wurde er das Opfer eines mächtigen Einflusses, dem er sich nicht entziehen konnte.

Frankreich wandte, veranlaßt durch niedrige Motive der Innenpolitik und einem Druck von außen, dem Münchener Abkommen den Rücken, und daraus ergab sich ganz folgerichtig, daß es in verhängnisvoller Weise in den Krieg hineingezogen wurde.

Ich kann ihnen Beweise dieses [illegible] von außen geben, der selbst noch in diesem Augenblick ausgeübt wird. Ich erinnere mich noch sehr gut an eine Zusammenkunft in meinem Hause zu Beginn des Frühjahrs 1939 zwischen Pierre Laval und dem polnischen Botschafter Lukasiewics. Herr Laval beschwor den polnischen Botschafter, seinen Einfluß dahin auszuüben, um seine Regierung zu der Fortführung einer klugen und vorsichtigen Politik zu veranlassen.

Der polnische Botschafter erwiderte verächtlich: „Wir werden Sie zwingen, Krieg zu führen.“

Diese wichtige Persönlichkeit war ...

Man hat allen Grund zu fürchten, daß noch eine andere wichtige Persönlichkeit, die eigentlich neutral hätte bleiben sollen, ihren großen Einfluß in derselben Hinsicht geltend machte.

In diesem Zusammenhang verwies Graf de Brinon darauf, daß Daladier dem amerikanischen Botschafter Bullitt eine Erklärung abgab, derzufolge er niemals mit der Möglichkeit eines Kriegseintrittes der Vereinigten Staaten rechnete.

Der Druck, so fuhr de Brinon fort, dem Herr Daladier unterlag und zweifellos einen großen Einfluß auf seine Entscheidungen ausübte, erfolgte in Form von Informationen und Ratschlägen. Aber diese Informationen waren falsch und diese Ratschläge einseitig.

Sie erinnern sich zweifellos daran, daß einige Tage vor Ausbruch des Krieges der englische Bo-

Landesbibliothek Oldenburg

schafter in Berlin eine Unterredung mit Hitler hatte, nach deren Beendigung eine Mitteilung von großer Bedeutung nach London gesandt wurde.

... doch nicht etwa Herr Roosevelt?

Diese Mitteilung enthielt den Plan für eine friedliche Beilegung aller englisch-deutschen Fragen. Das englische Kabinett beriet 48 Stunden lang über diese Vorschläge und schien geneigt, eine positive Antwort darauf zu erteilen.

Aber in Polen erfolgte daraufhin sofort eine lebhafte Reaktion gegen ein sogenanntes „Im-Stich-Lassen". Ich glaube, daß die Möglichkeit besteht, in dieser Reaktion die Spur eines starken Einflusses zu entdecken, der von einer hohen amerikanischen Persönlichkeit ausgeübt wurde.

Außerdem wurde dem Chef der französischen Regierung, der noch immer zögerte, von denselben Kreisen aus täglich erzählt, er riskiere nichts, wenn er sich in einen Krieg einlasse, da das nationalsozialistische Regime keinen wirklichen Widerstand leisten könne und der Sieg sicher sei.

Das ist es, was wir als falsche Informationen und schlechte Ratschläge bezeichnen. Wir wissen heute, wohin uns das geführt hat. Ein vollkommenes Nichtverstehen der wirklichen Verhältnisse sollte nicht zu einer Verlängerung des Konfliktes und zu neuen Katastrophen führen. Aus diesem Grunde hoffen alle wahren Franzosen, die ihr Vaterland lieben und wirkliches Verständnis für den Verlauf der Geschichte aufbringen, daß das amerikanische Volk gerecht die gegenwärtige Situation beurteilen und allen schlechten Ratschlägen und falschen Nachrichten mißtrauen wird, die in der Vergangenheit so viel Böses angerichtet haben.

Im Scheinwerfer

Zukunftsmusik des Herrn Bevin — und die bittere Gegenwart

Während sich die deutschen Vergeltungsangriffe auf London mit der Präzision eines Uhrwerkes wiederholen, ohne daß die Engländer sie verhindern können, malen die Regierungskreise die Zukunftsaussichten rosenrot. „Nur noch weitere sechs Monate intensivster Produktion und wir werden Deutschland überflügelt haben! In sechs Monaten werden wir Deutschland an Flugzeugen, Schiffen und Kanonen überholt haben!" — ruft der Arbeitsminister Bevin den Engländern zu. Ob diese allerdings von der Aussicht, mindestens noch ein halbes Jahr lang dem deutschen Bombenhagel ausgeliefert zu sein, sehr entzückt sein werden, ist eine andere Frage.

Doch die Unzufriedenheit ist nicht nur bei den englischen Zivilisten zu finden. Auch im englischen Heer ist eine wachsende Unzufriedenheit über die unzureichende Versorgung der Soldatenfamilien und die mangelnde Fürsorge für die Londoner Opfer des Luftkrieges festzustellen.

Mit der Aufrüstung Englands scheint es auch noch nicht so zu klappen, wie es sollte. Jedenfalls erklärte der parlamentarische Unterstaatssekretär im Munitionsministerium, ein endgültiger Sieg Englands hänge von seiner Rüstungsproduktion ab. Die Rüstungsproduktion jedoch sei abhängig von der Anzahl der vorhandenen Maschinen und des vorhandenen maschinellen Handwerkzeuges. Aus dieser Erkenntnis heraus habe die englische Regierung nunmehr eine umfangreiche Kampagne gestartet, um alles nicht voll in Anspruch genommene maschinelle Handwerkzeug in England zu mobilisieren. Ein besonderer Ausschuß sei gebildet worden, dessen Aufgabe es sei, das Produktionsvermögen jeden Betriebes zu registrieren, damit gegebenenfalls der betreffende Betrieb noch weiter ausgenutzt werden könne.

„London überläßt Griechenland seinem Schicksal"

„Agencia Stefani" über die verräterische Politik Englands

Rom, 6. November

Der diplomatische Mitarbeiter der „Agencia Stefani" schreibt: „Wie man logischerweise erwarten mußte, befindet sich Griechenland bereits unter dem Eindruck der Isolierung. Die Leiter der griechischen Politik hatten den Konflikt in der Illusion provoziert, von England und einigen Balkanstaaten direkte Hilfe zu erhalten. Aber die Lage ist im Begriff, sich zu stabilisieren und die Hoffnungen der Athener Regierung verwandeln sich in Enttäuschungen.

Die Londoner Presse erklärte bereits, daß Griechenland sich allein verteidigen könne, was gleichbedeutend ist mit der Feststellung, daß England nicht vorhat, Griechenland irgendeine Hilfe zu gewähren. Die britische Flotte könne wohl einige griechische Inseln besetzen, aber die ganze Last des Widerstandes gegen die italienischen Streitkräfte muß vom griechischen Heer getragen werden.

London überläßt Griechenland seinem Schicksal, so schließt der diplomatische Mitarbeiter der „Agencia Stefani", genau so, wie es schon Polen, Norwegen, Holland, Belgien und andere Länder verraten hat, die es vorgab, schützen zu wollen.

Neapel „pulverisiert"

Haltlose englische Lügen — Eine Bombe auf die Vesuvbahn

Rom, 6. November

Diesmal ist Neapel „pulverisiert", wenn man der britischen Propaganda Glauben schenken dürfte. Radio London verkündet, beim zweiten Einflug der RAF. in Neapel seien der Bahnhof, Treibstofflager und andere militärische Ziele „trotz verhältnismäßig wirksamen Abwehrfeuers" getroffen worden.

In Wahrheit befindet sich der einzige feststellbare Treffer auf einem Gleisstück der Vesuvbahn, weit abgelegen von jedem Bahnhof, in einer Entfernung von etwa 10 Kilometer von Neapel. Wie schon im italienischen Wehrmachtsbericht gemeldet, mußten die britischen Flieger wegen des undurchdringlichen Sperrfeuers abdrehen und ihre Bomben aufs Geradewohl abwerfen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindlicher Widerstand im Epirus-Abschnitt gebrochen

Der Fluß Vojussa erreicht – Intensive Aktionen der Luftwaffe – Italienische U-Boote versenkten 24000 BRT. im Atlantik

Rom, 6. November

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Aktion unserer Einheiten im Epirussektor, wo unsere Verbände den feindlichen Widerstand gebrochen und den Uebergang des Vojussa-Flusses erreicht haben, geht weiter.

Unsere Luftwaffe hat, in Verbindung mit den Operationen zu Lande, während des ganzen Tages intensive Aktionen durchgeführt, die die Verbindungsstraßen, Truppen und Autokolonnen, Lager und Verteidigungsstellen in den Zonen von Florina, Kastorina und Joannina bombardierte. Außerdem wurden im Sturzflug Batterien und andere Ziele am Höhenzug im Norden Joanninas und auf der Straße Joannina—Kalibaki wiederholt bombardiert. Unsere Flugzeuge haben ferner die Häfen von Volos, Prevesa und Patras bombardiert. Im Verlauf der Luftkämpfe ist ein feindliches Jagdflugzeug abgeschossen worden, ein weiteres ist wahrscheinlich abgeschossen worden. Aus weiteren Feststellungen ergibt sich, daß während der Luftaktionen vom 2. November weitere 6 feindliche Flugzeuge neben den bereits im gestrigen Heeresbericht gemeldeten vernichtet wurden. Die Zahl der an diesem Tage abgeschossenen feindlichen Flugzeuge betrug somit 11 und ein wahrscheinlich abgeschossenes. Einer unserer Jagdverbände hat bei einem Aufklärungsflug auf Malta einige große Wasserflugzeuge, die im Hafen vor Anker lagen, überrascht und beschossen. Alle unsere bei dieser Aktion eingesetzten Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. In Ostafrika hat unsere Artillerie Panzerverbände beim Sciusci-Berg (Cassala) vernichtet.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Cheren abgeworfen, wobei ein Eingeborener getötet und vier Eingeborene, darunter eine Frau und ein Kind verwundet wurden. Bei einem Einflug auf Neghelli gab es weder Opfer noch Sachschaden. Ein feindliches Flugzeug ist von der Flak abgeschossen und seine Besatzung gefangengenommen worden.

Unsere im Atlantik operierenden U-Boote haben 24 000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Das Neueste vom Tage

Rumänische Legionäre bei Axmann

Kranzniederlegung an den Gräbern von Herbert Norkus und Horst Wessel

Berlin, 6. November

Nach ihrem Empfang in Wien und dem Besuch in München und Weimar traf die Abordnung rumänischer Legionäre am Dienstag in der Reichshauptstadt ein. Nach einem kurzen Empfang begaben sich die Legionäre zu den Gräbern von Herbert Norkus und Horst Wessel. Der Führer der Abordnung, Kommandant Stoicanescu, legte jeweils einen Kranz an den Grabstätten der Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung nieder.

Am Nachmittag waren die Legionäre Gast des Reichsjugendführers Axmann.

Mit dem Besuch in der Reichshauptstadt findet die Reise der rumänischen Abordnung ihren Abschluß.

Gesandter Luther empfing die rumänischen Legionäre im Auftrage des Reichsaußenministers

Berlin, 6. November

Im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop empfing der Leiter der Abteilung Deutschland im Auswärtigen Amt, Gesandter Martin Luther, die gegenwärtig in Deutschland weilenden rumänischen Legionäre. Gesandter Luther besprach mit den führenden Männern der legionären Jugendbewegung Rumäniens Fragen der Organisation und der zukünftigen Zusammenarbeit mit Deutschland.

Smuts soll Hilfe bringen

Ein neuer Beweis für die prekäre Lage der Engländer in Afrika

Genf, 6. November

Nach seiner Rückkehr aus Ostafrika, so wird aus Pretoria berichtet, gab Smuts eine Erklärung über sein kürzliches Zusammentreffen mit Eden und dem britischen Oberbefehlshaber im mittleren Osten, General Wavell, ab. Er bemühte sich, dieses Zusammentreffen als ein zufälliges Ereignis hinzustellen, das ihm Gelegenheit gegeben habe, einen Ueberblick über die militärische Lage der gesamten, Ueberblick über die militärische Lage im gesamten Orient zu gewinnen.

Daß die prekäre britische Machtposition die eigentliche Veranlassung dieser ostafrikanischen Konfrenzen war, dürfte außer Frage stehen. Aus dem Mund des schönen Anthony, dessen Inspektionsreise wenig erfolgreich verlaufen ist, dürfte Herr Smuts die Weisung entgegengenommen haben, die Hilfeleistung der Südafrikanischen Union für den mittleren Orient wesentlich und beschleunigt zu verstärken.

Seine Aeußerung über die Macht Großbritanniens, den wachsenden britischen Kriegseinsatz und den Offensivgeist der britischen Strategie mögen in den Eingeborenen-Reservaten der Union noch gutgläubige Hörer finden. In der übrigen Welt dürften sie heute bereits als hohler Zweckoptimismus abgetan werden. Wenn Smuts seine Erklärungen mit den Worten schließt: „Nicht im Beherrschen, sondern im Dienen, nicht in der Diktatur, sondern in der Freiheit beruht das Geheimnis des menschlichen Schicksals", so dürfte er damit die schärfste Verurteilung seines eigenen Regimes in der Union und des britischen Imperialismus überhaupt gegeben haben.

Unbequemer Inder mundtot gemacht

Nehru zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt

San Sebastian, 6. November

Pandit Nehru, der frühere Präsident des Allindischen Kongresses, den die Engländer verhaftet hatten, weil er als einer der Führer des „Bürgerlichen Ungehorsamkeitsfeldzuges" eine Rede gegen den englischen Krieg halten wollte, wurde, wie Reuter meldet, am Montag vor Gericht gestellt. Gleich zu Beginn des Prozesses weigerte er sich, gegen die englischen Anwürfe überhaupt Stellung zu nehmen.

Am Dienstag verurteilte das englische Gericht Nehru zu insgesamt vier Jahren schweren Kerkers. Dieses drakonische Urteil beweist zur Genüge, wie unangenehm England der Ungehorsamkeitsfeldzug ist.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 6. November

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat und Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens am 19. März 1940 zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilten 23 und 20 Jahre alten Hermann und Hugo Steigleiter aus Speyer sind heute morgen hingerichtet worden. Sie haben als Spione einer fremden Macht deutsche Befestigungsbauten und andere wehrwichtige Anlagen und Vorgänge in Westdeutschland ausgekundschaftet.

Weiter sind der 39jährige Wilhelm Paton, der 44jährige Valentin Czech und der 52jährige Franz Ratzki, die der Volksgerichtshof ebenfalls zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt hat, heute morgen hingerichtet worden. Diese Verurteilten haben in den Jahren 1938 und 1939 aus Gewinnsucht für den Nachrichtendienst einer fremden Macht Agenten geworben und Ausspähdienste geleistet.

Sturmflug zum Firth of Forth

Funker tastet: „Geleitzug im Quadrat ..." / Spitfires nehmen Reißaus

. . . ., 6. November

(PK.) Ein Teufelswetter! Die Wassermassen kochen und brodeln, sind zu haushohen Bergen aufgewühlt. Wolkenfetzen tasten über die Dünungskämme. Wir jagen durch den Hexenkessel weit draußen auf dem Atlantik. Durch die endlose Wüstenei von Fluten und Schauern geht die Pirsch. Ein Geleitzug ist unser Wild, das wir suchen. Irgendwo im Schutz der Wetterfront versucht er die englische Küste zu erreichen. Der Sturm reißt und schüttelt die Maschine. Ruckartig fliegen wir auf und ab. Oft bäumt sich hart vor der Kanzel eine gewaltige Wasserwand. Es scheint, als wolle der Atlantik uns verschlucken. Die Pelzhandschuhe des Flugzeugführers umkrallen die Steuerung. Scharf peilen die Augen des Beobachters voraus. Eine Sekunde Unachtsamkeit, und die Wogen haben uns erfaßt.

Geht etwas schief — dann . . .

Trostlos und beklemmend ist es inmitten dieser Allgewalt der tobenden Elemente. Tausende von Kilometern hinter uns liegt das heimatliche Rollfeld. Geht etwas schief, hier draußen kann uns niemand Hilfe bringen. Allein auf unseren braven Vogel und uns selbst kommt es an. Endlos, ohne Abwechslung rinnen die Minuten. Vor der Kanzel der gleiche graue wogende Tanz. Wo stecken die Pötte? Wie ein Spürhund gast die Maschine in riesigen Zick-Zacks die Meeresfläche ab. Vergeblich bohren sich die Augen angestrengt in die trostlose Einöde. Nichts, nur Wellenberge und Wolkenschleier. Stunden schon hat der Uhrzeiger hinter sich gelassen. Wir müssen zurück, das Benzin geht zur Neige. Der Kommandant fährt über die Karte. Ueber Schottland zurück. Auf Aberdeen. Felsgruppen huschen unten vorbei, schleierverhüllt die Hebriden, schaumübergossen steht die Küste. Die Wolken steigen. Minuten später sind wir über Schottland. In tiefgeschnittenen Armen greift das Meer ins Land, bis zu den öden Kuppen der Champin Mountains. Ein Häuserklumpen voraus: Aberdeen.

Da liegen Kriegsschiffe vor Anker

Weiter am Meer entlang, Richtung Edinburgh. Die Wolken sind jetzt aufgerissen. Die Sonne wirft leuchtende Flächen auf die See. Wir halten Kurs südwärts bei. Plötzlich weite Sicht, ganz klar. Eine mächtige Bucht in Form eines riesiggroßen Keils: Firth of Forth. Da liegen die Kriegsschiffe vor Anker, die die Meere beherrschen sollen. Aufnahme, das Luftbildgerät knackt, während die Maschine weiterjagt. Wir drehen ab. Jäger auf Backbord. Wie ein Wespenschwarm schießt es auf uns zu. Feuer! Vorbei sind sie. Noch einmal schießen sie heran, dann hauen sie ab.

Unter uns 14 Pötte

Ein Blick auf die Benzinuhr, jetzt aber zurück. Die Schnauze zeigt heimwärts. Fünf Minuten später schreien alle gleichzeitig. Da unten die Strichreihe — der Geleitzug. Wir zählen 6 — 8, 10 — 14 Pötte. Daneben Kriegsschiffe. Es ballert herauf zu uns. Schon arbeitet die Kamera wieder. Bitte recht freundlich, so, noch eine Runde. Danke, das genügt. Hinein in die Wolken. Der Funker tastet: „Geleitzug in Quadrat . . . — Kurs . . . — Uhrzeit." Wir wissen, Minuten später nur, und ein Kampfverband wird aufsteigen, um dem Geleitzug, noch ehe er den schützenden Hafen erreicht, seinen Segen auf die Planken zu schmeißen. Unsere Arbeit ist für heute getan.

Kriegsberichter Dr. Werner Keller.

Il quartiere generale delle forze armate comunica

„Prosegue la manovra delle nostre unità nel settore epirota dove i nostri elementi, vincendo vivaci resistenze nemiche, hanno raggiunto la testata della Vojussa.

Lo nostra aviazione ha sviluppato intense azioni di concorso con le operazioni terrestri durante l'intera giornata, bombardando vie di comunicazione, colonne di truppe e di autocarri, baraccamenti ed apprestamenti difensivi nella zona di Florida, di Kastoria e di Gianini. Sono stati inoltre colpiti con ripetute azioni di bombardamento in picchiata batterie ed altri obiettivi sul costone a nord di Gianini e lungo la rotabile Gianini—Kalibaki. Altri nostri aerei hanno bombardato i porti di Volos, di Prevesa e di Patrasso. Durante i combattimenti aerei un velivolo da caccia nemico é stato abbattuto, un altro é stato probabilmente abbattuto. Da ulteriori accertamenti risulta che durante le azioni aeree del giorno 2 altri sei velivoli nemici sono distrutti, oltre quelli segnalati nel bollettino 150. I velivoli avversari abbattuti in detta giornata sommano cosi' a undici pi uno probabilmente abbattuto. Una nostra formazione da caccia, in ricognizione su Malta, ha sorpreso e mitragliato alcuni grossi idrovolanti alla fonda. Tutti i nostri velivoli impegnati nelle azioni suddette sono rientrati alle basi.

Nell'Africa Orientale la nostra Artiglieria ha distrutto automezzi corazzati presso monte Sciusceib (Cassala).

Aerei nemici hanno lanciato bombe su Cheren uccidendo un indigeno e causando quattro feriti tra i quali una donna ed un bambino, a Neghelli nessuna Vittima, ne danni materiali, un velivolo nemico é stato abbattuto dalla difesa contraerea e l'equipaggio è stato catturato.

Nostri sommergibili operanti nell'Atlantico hanno affondato piroscafi per 24 000 tonnellate complessive."

„Stählerne Qualität der deutschen Flieger"

Hohes Lob der italienischen Kameraden

Rom, 6. November

„Die italienischen Flieger, die die Ehre haben, am Aermelkanal an der Seite ihrer deutschen Kameraden zu kämpfen, besitzen heute eine Vorstellung von der Großartigkeit der deutschen Luftorganisation."

Mit diesen Worten leitet der einzige italienische Journalist, der mit den Bombern des italienischen Luftkorps gegen England fliegt, einen in mehreren italienischen Zeitungen veröffentlichten Bericht über die beispiellosen Leistungen der deutschen Flieger ein.

Nach einem Hinweis auf die verhängnisvollen Irrtümer, die die plutokratische Propaganda noch nach dem Polenfeldzug mit ihren Lügen über die Qualität des Materials der deutschen Luftwaffe beging, bezeugt Lualdi, daß es heute die RAF. ist, die unter Materialnot leidet. Er schließt wörtlich: „Die deutschen Flieger haben mit ihrer Kühnheit und außerordentlichen Geschicklichkeit ungewöhnliche Hindernisse überwunden. Die Ueberraschungen, die die Götter im Luftraum bereiten können, vermag auf dem Boden kein Stratege auszusinnen. Die Schlacht beginnt für den Piloten sofort nach dem Abflug, eine Schlacht technischer Feinheiten, die verfeinerte Sinne und eine gewaltige Geistesgegenwart erfordert. Hart und schwer sind Kampfaufträge um diese Jahreszeit im Norden.

Die deutschen Flieger verdienen für ihre stählerne Qualität die Bewunderung der ganzen Welt. Wir faschistischen Piloten können uns viele Erfahrungen zunutze machen, die unsere deutschen Kameraden gesammelt haben. An ihrer Seite werden wir den Sieg erkämpfen."

RAF. rührt die Werbetrommel

Berlin, 6. November

Im englischen Rundfunk und in der gesamten angelsächsischen Presse rührt die RAF. nach wie vor die Reklametrommel, um Rekruten für die englische Luftwaffe zu werben. Neben einer Herabsetzung der Ausbildungsdauer für englische Piloten hat man, wie die britische Botschaft in Washington offiziell bekanntgibt, jetzt auch die Altersgrenze für freiwillige Flieger in der englischen Luftwaffe weiterhin erhöht. Während die Bedienungsmannschaften der RAF. wie bisher bis zu 32 Jahren alt sein dürfen, ist nunmehr die Altersgrenze für Piloten von 28 auf 31 Jahre heraufgesetzt worden.

Danach scheint, entgegen allen großsprecherischen Erklärungen über die täglich wachsende Stärke der britischen Luftwaffe, an dem wichtigsten gerade in dieser Waffe, an ausgebildeten und erfahrenen Piloten wie an deren geeignetem Nachwuchs schon heute empfindlicher Mangel in England zu herrschen.

Zunehmende Verbesserung der japanisch-russischen Beziehungen

Tokio, 6. November

Die japanischen Blätter bringen ein Interview des zurückgekehrten bisherigen Botschafters in Moskau, Togo, der feststellte, daß sich die japanisch-russischen Beziehungen seit Abschluß des Grenzabkommens über Nomohan zunehmend verbessert hätten. Togo zitierte in diesem Zusammenhang die Erklärung Molotows, wonach die japanisch-russischen Beziehungen während seiner Amtszeit grundsätzlich verbessert werden würden.

Volksgenossen, denkt an die Verdunkelung

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner (dienstlich verreist); Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: i. V. Theodor Murken; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Uwe Albert

Ein Sonntagsjunge ist angekommen!

In dankbarer Freude

Isolde Arheidt geb. Kapohl
Arthur Arheidt Sign.-Maat

Wilhelmshaven, den 5. Nov. 1940 z. Z. in See

Für die überaus großen Blumenspenden und zahlreichen Glückwünsche zur Vermählung danken herzlich

Josef Schulte und Frau Lona
geb. Vötsch

Genossenschaftsstraße 123

Am 5. November 1940 entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Prüßner

im Alter von 84 Jahren.

In tiefer Trauer:

Johann Prüßner und Frau,
geb. Klug.
Fritz Dircks und Frau,
geb. Prüßner.
Heinrich Karstens und Frau,
geb. Prüßner.
nebst allen Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 5. November 1940.
Tonndeichstraße 23.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. November, um 15 Uhr von der Leichenhalle Heppens statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme sowie für die trostreichen Worte des Herrn Marinepfarrers Bothe und für die vielen Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Ingrid sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Erich Richter und Frau Maria,
geb. Krause, **nebst Angehörigen.**

Wilhelmshaven, den 6. November 1940.

Am 1. November entschlief plötzlich unser Kamerad

Adolf Ruckdeschel

Durch seine Treue und sein kameradschaftliches Verhalten wird sein Andenken bei uns in Ehren bleiben.

Die Belegschaft des Lagers 5
Banter Weg

Ein zeitgemäßer Waschküchenkniff: gründlich einweichen mit Henko-Bleichsoda. Das nimmt den gröbsten Schmutz vorweg und die Hauptsache: man spart Waschpulver! Einweichen mit Henko-Bleichsoda spart Reiben und Bürsten und schont die Wäsche. Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Ankauf
von
Altgold
Altsilber
Zahngold
und Double
alten
Silbermünzen
Unmodernem
Schmuck

Zur Trauringecke
Wilhelm **Stettin**
Bismarckplatz

Ia Runkelrüben
eingetroffen
Undenbolt,
Am Handelshafen 7—11

Familien-Anzeigen in den Kurier.

Diesmal sind es **150**

aber auf jeden Punkt kommt es an. Da ist gute Beratung und vorteilhaftes Kaufen entscheidend — und Sie wissen ja, Qualität, Schönheit u. Preiswürdigkeit kennzeichnet unsere Damenkleidung.

Regler, Führmann & Co.
Das Spezialhaus für Damenmoden
GÖKERSTRASSE 30

Tischuhren
mit Bim-Bam-Schlagwerk
Küchenuhren
in großer Auswahl vorrätig
friedo frier

Die
Wilhelmshavener
Kulturfilmbühne
zeigt Sonntag, 11 Uhr vormittags



Nie Erträumtes

hat der kühne Forscher Bengt Berg gesehen und auf seine Filmstreifen gebannt.

In hinreißenden Bildern

gibt er hier im Rahmen einer überraschenden Spielhandlung einen Querschnitt durch seinen in zehn Jahren gesammelten Reichtum an Schönheiten der Natur und der Tierwelt. — Dieser Film ist

für groß und klein ein wunderbares Erlebnis

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!
Täglich ab 3.30 Uhr.
Eintrittspreis: 0.80, 1.00, 1.20 RM.
Jugendliche . . . . . 0.40, 0.60 RM.

Capitol

Sichern Sie sich Karten
für den Spitzenfilm der Terra



WIENER Geschichten

Marte Harell - Olly Holzmann
Hans Moser - Paul Hörbiger

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

IM BEIPROGRAMM:
Die deutsche Wochenschau mit Bildberichten vom welthistorischen Zusammentreffen des Führers mit dem Caudillo und dem Duce.

Täglich . . . 5.00 und 7.30 Uhr
Sonnabend u. Sonntag 2.15 Uhr

Capitol

Kufeke

macht die Kinder gesund und kräftig, bewahrt sie vor Verdauungsstörungen, spart der Mutter also Mühe, Sorge, Geld.

Ein Trost, ein Glück,
daß man im Leben doch
wenigstens Güte nicht vergißt.
Auch wird's uns leichter
gemacht,
Soka im **TEE**
Ihn gerne sehr vermißt.

Solang
IDEE-KAFFEE
Dir fehlt
nimm **KOFF**
dann hast Du gut gewählt,
achte aber immer drauf:
Brüh' weniger als die Hälfte auf.

Meine Kaffee-Ersatz-Mischung
KOFF
ist infolge besonderer Rohstoff-Bearbeitung ein Produkt von hoher Güte und Reinheit; **KOFF** eignet sich deshalb ausgezeichnet zum Vermischen mit Bohnenkaffee

J.J. Darboven
HAMBURG 1

Verbreitet den „Kurier"

Möbel aller Art, ganze Haushalte gute Herren-, Damen- und Kindergarderobe kauft gegen Kasse **Müller,** Börsenstr. 62. Laden

---

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Aschaffenburger
Alle in Wilhelmshaven eingezogenen oder wohnhaften Aschaffenburger melden sich zw. Zusammenkunft bei Mar.-Verw.-Inspektor Cornelius Körbel, Kriegsmarinewerft, Stabsamt Z 5, Wilhelmshaven.

Bohnermasse
wachshaltig, fest und **flüssig,** auch **farbig,**
hochglanzpolierend.
Gefäß mitbringen!
W'havener Straße 34,
Seiteneingang

MERCEDES



Isenberg
Büromaschinen
Marktstr. 42
Fernruf **275**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 7. d. M., 12 Uhr, sollen im Amtsgericht, Peterstr. 53, öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:

Büfetts, Anrichten, Schreibtische, Bücherschränke, Tische, Sessel, Stühle, Ruhebetten, 1 Wanduhr, 1 Gasherd, gußeiserne Ausgußbecken, Klosettspülkästen und becken, Fenster, Türen, Küchenherde, 1 Stubenofen, Bleirohr, verz. Nägel, Stahlstropps, Elektro-Motoren, elektrische Holzbearbeitungsmaschinen, 84 lf. eiserne Fensterrahmen, 1 gr. Aktenschrank, 1 Leimofen, 1 Fourierpresse, 1 Fräsmaschine, 1 Dickenhobel, 2 Olympia-Schreibmaschinen, 1 Opel-Limousine, Treppen, Regale, Schnellwaagen, Registrierkassen, 1 Rauchtisch, 1 Radiogerät, 1 Konsolspiegel, 1 Sofa.

Clemens, Obergerichtsvollzieher.

KdF. bringt am **Sonnabend und Sonntag** dem 9. und 10. November
im **Gesellschaftshaus** 19.00 Uhr

KÜNSTLER-SPIELE

Einheitspreis RM. 2.-
Vorverkauf. RM. 1.50
Wehrmacht RM. 1.50

Nur 2 Vorstellungen mit **Willi Feldmann** (bekannt durch den Rundfunk) **und ein großes heiteres Programm**

Vorverkaufsstellen: Gesellschaftshaus; Högemanu; Griem, Marktstraße; Harms. Gökerstraße; Wiechmann, Werftstraße; KdF.-Dienststelle, Börsenstraße, und bei den KdF.-Betriebswarten der Marine-Dienststellen sowie in der Geschäftsstelle, Königstraße 64.

Im Tunnel
18.00 bis 23.00 Uhr
Kleinkunst-Bühne

Es wurden verpflichtet:
3 Gondis
Recker & Partnerin
Geschwister Milton
Ria & Chart u. a.

Eintritt RM. 1.00. Wehrmacht RM. 0.80.

Karten nur im Gesellschaftshaus u. an der Tunnel-Kasse

Landesbibliothek Oldenburg

Der deutsche Arbeiter und Europas Neuordnung

Reichspropagandawalter Geiger sprach vor den Schaffenden Wilhelmshavens auf einer Großkundgebung der DAF.

An den deutschen Arbeiter wandte sich auf der gestrigen Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront der Reichspropagandawalter der DAF., Pg. Geiger, der als einer der engsten Mitarbeiter des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley etwas Besonderes zu sagen hatte und der durch die eindringliche Art seiner Rede alle Hörer, unter ihnen zahlreiche Vertreter der Partei, der Kriegsmarine, der Polizei und der Behörden, in seinen Bann zog und sie zu begeistern vermochte für die bedeutungsvollen Aufgaben, die der deutsche Arbeiter heute und in aller Zukunft zu erfüllen haben wird.

Den deutschen schaffenden Menschen stellte der Redner hinein in den heutigen Entscheidungskampf des deutschen Volkes. Immer schon habe es in der deutschen Geschichte große Männer gegeben. Zum ersten Male aber in der Geschichte erleben wir an der Spitze des Reiches in Adolf Hitler einen wahren Arbeiterführer, der nicht nur der Organisator einer großen Bewegung, nicht nur ein großer Staatsmann, sondern zugleich der größte Feldherr aller Zeiten ist. Unter ihm ist der deutsche Arbeiter zum Freiheitskampf angetreten, zu einem Kampf, der nicht geführt wird lediglich um eine räumliche Erweiterung und um Dinge, um die man sonst Kriege geführt hat, sondern zu einem entscheidenden Kampf mit dem Ziel einer Neuordnung Europas. Wer darüber nachdenkt, was Europa für die Welt bedeutet, der mag ermessen, was dieser Kampf bedeutet.

Pg. Geiger ging darauf ein, wie zu allen Zeiten Deutsche für höchste Ideale in den Kampf gezogen und gefallen sind und er begründete, weshalb gerade das deutsche Volk auserwählt ist, diesen Entscheidungskampf um Europa zu führen. Es sei nicht ein Auftrag aus Zufall, sondern ein Auftrag, den sich unser Volk erkämpft und erarbeitet hat.

Diesem neuen Deutschland stellte der Redner England gegenüber als die konzentrierte Macht der Finsternis, aber er ließ auch keinen Zweifel darüber, wie stark diese dunklen Kräfte sind, deren Macht in den Händen kleiner Gruppen liegt, unter der viele Völker leiden. Weit und tief haben diese Kräfte in allen Völkern gewirkt, daran erkennen wir, wie schwer dieser Kampf gegen diese dunklen Mächte ist.

Von der Sendung des deutschen Menschen in diesem großen Kampf sprach Reichspropagandawalter Geiger in treffenden Worten. Immer wieder müsse jeder deutsche Mensch daran denken, daß er nicht aus reinem Zufall ein Deutscher ist, sondern daß er nach dem Willen Gottes als deutscher Mensch geboren wurde, und daß ihn Gott nicht als Einzelwesen auf die Erde stellte, sondern als Wesen einer Gemeinschaft, der Gemeinschaft des deutschen Volkes. Der Mensch, der sich des Auftrages bewußt sein will, den er zu erfüllen hat, muß um diese Gesetzgebung wissen. Er muß in seinem Mitmenschen den Blutsverwandten respektieren, den Menschen, der nach dem gleichen Gesetz Deutscher geworden ist wie er.

Wir alle stehen unter dem gleichen Schicksal, weil es der Schöpfer aller Dinge so wollte. Die Vergangenheit hat uns gelehrt, wohin wir gekommen sind, weil wir dieses Gesetz, das Gesetz des Blutes, nicht beachtet haben und uns fremden Rassen auslieferten. So tief waren wir gesunken, daß eine Frau, die Mutter werden sollte, zu einem jüdischen Arzt ging, und der Bauer, der um sein Recht kämpfte, zu einem jüdischen Rechtsanwalt. So tief waren wir gesunken, daß schon in einer Zeit, als Deutschland wirtschaftlich und militärisch noch stark war, wir den deutschen Arbeiter vergaßen und in ihm etwas Geringes sahen und daß wir im Weltkriege neben dem besten Generalstab einen Juden an der Spitze der Ernährungswirtschaft hatten. So weit auch waren wir gesunken, daß auch nach dem Kriege ein Judenjunge im schönen Auto mehr galt als ein schlichter Arbeiter.

Diese Welt der Vergangenheit bricht nun zusammen. Machtvoll sprach der Redner jenen gewaltigen Satz Schillers in den Saal: „Der Mensch ist frei, und wäre er in Ketten geboren." Wenn wir erkennen, daß alles Falsche das Werk von Menschen war, dann wissen wir auch, daß Menschen dieses Falsche beseitigen und etwas Neues aufzubauen vermögen. Eine ungeheure Neuentwicklung hat eingesetzt. Gold bedeutet heute nichts mehr. Vor den materiellen Werten steht der Wert des denkenden Menschen, der erkannt hat, daß zwei Energien unser Leben beherrschen: als erste Energie die Arbeit als die von Gott gegebene Verpflichtung der Menschen und als zweite Energie die Lebensfreude, die ebenso ein Geschenk des Schöpfers ist wie die Arbeit.

So bricht eine Welt in sich zusammen, die aus dem Arbeiter den Proleten und aus dem Faulenzer den Herrn gemacht hatte. Schaffender deutscher Mensch, erkenne deine Aufgabe, die deiner wartet. So klang es immer wieder aus den Worten des Redners, der am Schluß seiner Rede noch einging auf zwei große Aufgabengebiete innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, die die Erhöhung der Leistungsfähigkeit des deutschen Arbeiters und die künftige Auswahl der Führer unseres Volkes zum Ziel haben. Pg. Geiger ging ein auf das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront mit dem Ziel, daß es in wenigen Jahren keinen ungelernten Arbeiter mehr geben darf, und auf die Erziehung der befähigten Kinder des deutschen Arbeiters durch die Partei.

Stark war der Beifall, der dem Redner zuteil wurde. Den Dank aller brachte Kreisobmann Erhards zum Ausdruck. Die Nationalhymnen waren der wirkungsvolle Abschluß dieser Kundgebung, die durch das Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur eingeleitet worden war.

Mk.

Wilhelmshavens großes Wunschkonzert!

Auf Grund verschiedener Bitten hat sich der Beauftragte für das Wunschkonzert, Kreispropagandaleiter Pg. Seiffe, entschlossen, den Termin für die Bekanntgabe der Wünsche bis auf Donnerstag, den 14. November, zu verlängern. Jedem Volksgenossen ist damit die Möglichkeit gegeben, nun noch Wünsche, die auch nach Möglichkeit erfüllt werden, zu äußern. Viele hervorragende Künstler von Bühne, Film und Rundfunk werden das Wunschkonzert verschönern. Es liegt jetzt bei uns Wilhelmshavenern, dafür zu sorgen, daß auch die entsprechenden Wünsche geäußert werden.

Die Spenden sollen weiter an den Kreisamtskassenwalter Pg. Redelfs, Hindenburgstraße 15, abgeführt werden.

Ueber 500 Blaue Schwestern im Nordseegau

Aus der Arbeit der Freien Reichsbundschwestern im Gau Weser-Ems
Schwestern berichten aus ihrem Einsatz in den Kreisen unseres Gaues

Unser Gauleiter Carl Röver wird am kommenden Dienstag um 15.45 Uhr in der Bremer „Glocke" in einer feierlichen Stunde im Beisein des Gauamtsleiters der NS.-Volkswohlfahrt im Gau Weser-Ems, Pg. Denker, der Generaloberin Rancke (Berlin), und vieler Vertreter der Partei und des Staates an 120 bewährte Freie Reichsbundschwestern unseres Gaues zwischen Weser und Ems die Broschen der Schwesternschaft verleihen. Aus Anlaß dieser Feierstunde, die ein erhöhtes Interesse für die Arbeit der Blauen Schwestern in unserem Nordseegau erweckt, haben wir die Gausachbearbeiterin des Reichsbundes der Freien Schwestern und Pflegerinnen, Schwester Erna Bolte, aufgesucht, um zu hören von den Leistungen dieser mütterlichen Frauen, die im Rahmen ihrer Arbeit für die Gesunderhaltung des deutschen Volkes neben den Braunen Schwestern ein ganz bestimmtes Arbeitsgebiet zugewiesen bekommen haben und hier nun sich das Vertrauen der Menschen erwarben, um so wirkliche Schwestern der Kranken und der fürsorgebedürftigen Kinder zu sein.

Mehr als 500 Freie Reichsbundschwestern sind in unserem Nordseegau in den Krankenhäusern, in der nachgehenden Säuglingsfürsorge und in der Privatpflege eingesetzt. In treuer Kameradschaft erfüllen sie wie die Braunen Schwestern der NS.-Schwesternschaft auf einem anderen Sektor ihren Dienst, der viel Arbeit, aber auch unendlich viel Freude zu geben vermag. Besonders die in der nachgehenden Säuglingsfürsorge eingesetzten Schwestern hatten es für den Anfang nicht leicht. Es gab viel Unverstand und das übliche Gefühl des Sich-nicht-in-den-Topf-hineinschauen-Lassens, doch durch die frische und fröhliche Art der Schwestern wurden diese Klippen bald umschifft. Und voll Stolz kann der Nordseegau heute melden, daß er in der nachfolgenden Säuglingsfürsorge, die bei Kriegsbeginn besonders aufgenommen wurde, mit an der Spitze im Reich steht.

Auch in diesem Winter wieder Vigantol-Ausgabe an die Säuglinge

Wenn man sich einmal den Arbeitstag einer Säuglingsfürsorgeschwester ansieht, dann spürt man etwas von dem Idealismus dieser jungen Mädel und Frauen, die sich ganz ihrer Aufgabe verschrieben haben und glücklich sind, wenn sie helfen dürfen. Morgens um acht Uhr geht die Fahrt mit dem Fahrrad los, und da in den Notstandsgebieten die einzelnen Orte weit verstreut liegen, sind oft täglich bis zu 30 Kilometer auf dem Fahrrad zurückzulegen. Und was sieht das Tagesprogramm alles vor: Da müssen Säuglinge besucht werden, deren Mütter von der NSV. in Erholung geschickt sind, oder die sich wieder einreihten in den Arbeitsprozeß, um die Arbeitsstelle des einberufenen Mannes auszufüllen. Kranke Kinder, schwächliche, vor allem Frühgeburten und Zwillinge werden besucht und betreut. Oft müssen die Säuglinge ganz zurechtgemacht und den Müttern die Geheimnisse der zweckmäßigen Nahrungszubereitung für die Säuglinge gezeigt werden. In diesem Winter wird auch wieder die Rachitisprophylaxe durchgeführt, und jeder Säugling erhält sein Vitamin C in Form von Vigantol. Da müssen dann die Schwestern aufklären, müssen die Bedeutung dieses Präparates für das Wachstum und die Gesunderhaltung des Kindes immer und immer wieder erklären. Oft muß sogar täglich den Kleinen selbst die zugerechnete Portion eingelöffelt werden. Und wenn die „Englische Krankheit" hier im Gau Weser-Ems um ein Beträchtliches zurückgegangen ist, so ist das vor allem der Erfolg dieser vorsorglichen Maßnahme der Vigantol-Ausgabe in den Dienststellen des Hilfswerkes „Mutter und Kind".

Die Gausachbearbeiterin, Schwester Erna, konnte uns Briefe der Schwestern aus dem Nordseegau zeigen, die jetzt im Osten und im Westen eingesetzt sind, daneben sind dann aber auch die Briefe der Schwestern bemerkenswert, die hier im Gau der nachgehenden Säuglingsfürsorge zugeteilt sind. So schreibt eine Schwester aus Nortrup: „Immer mehr merke ich, wie notwendig hier unsere Arbeit ist. Ich bin selbst ganz erstaunt, wie gut es mir gelungen ist, hier festen Fuß zu fassen, und die Arbeit macht mir sehr viel Freude. Arbeit habe ich jetzt sehr viel, die Tage sind viel zu kurz. Die Leute kommen jetzt ganz von selbst zu mir, oder lassen mich rufen. An jedem Morgen versorge ich in meinem Haus vier kleine Kinder, was mir selbst viel Spaß macht. Neulich rief mich mal eine Frau an: ‚Schwester, wir haben Zwillinge bekommen!' Na, ich mußte dann ins Haus und zuerst im Stall die beiden Kälbchen bewundern. — An jedem Dienstagabend kommt die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft zu mir, dann wird genäht, geflickt und gestopft. Kinderreiche Mütter bringen mir ihre Flickbeutel, oder ich hole sie ab, und nun flickt und stopft die ganze Jugendgruppe diese Wäsche, ohne zu wissen, wem sie gehört. Die Mütter freuen sich, wenn sie die Sachen dann wieder heil zurückbekommen."

Der Gau Weser-Ems war einer der ersten, der die Mittel für die nachgehende Säuglingsfürsorge bewilligte. Und nach der Bayerischen Ostmark hat der Nordseegau die meisten Schwestern in dieser dem Säugling gewidmeten Fürsorge eingesetzt.

Neben der Säuglingsfürsorge bieten sich den übrigen Blauen Schwestern vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Die verschiedensten Krankenhäuser und Heilanstalten im Gau sind einzig und allein von den Blauen Schwestern besetzt. Wir wollen nur die Lungenheilstätte Wildeshausen, die Kinderheilstätte Bad Essen, die drei neuerrichteten Bremer Säuglingsheime, die Kinderheime auf Wangerooge und in Bad Rothenfelde nennen. Daneben sind auch sämtliche Säuglingskrippen im Gau durch Blaue Schwestern besetzt.

Im Laufe unseres Besuches bei der Gausachbearbeiterin trafen wir eine junge Blaue Schwester und ließen uns von ihr erzählen. „Ob es mir zu schwer wird, wollen Sie wissen?", fragt sie mit lächelndem Gesicht, „oh ja, Arbeit gibt's, aber noch mehr Freude, Freude wenn man jemandem helfen kann — gibt es etwas Schöneres?"

Versicherungen aller Art E. Evers, Viktoriastr. 17a, Fernr. 1174



„Wir sagen Ja zum Leben"

Schon am Sonnabend hat das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu diesem Thema etwas gesagt. Es ist das Motto, unter dem die KdF.-Sportarbeit in diesem Jahre steht und dieser Gedanke wird auch zum Ausdruck kommen auf einer Vorführung, die das Sportamt am kommenden Sonntagvormittag um 11 Uhr im Stadttheater in einer Morgenfeier geben will. Schaffende Frauen und Mädchen wollen auf dieser Veranstaltung Gymnastik und Tanz zeigen und damit gleichzeitig werben für die Leibesübung der schaffenden deutschen Frau. So werden weibliche Mitglieder aller Betriebssportgemeinschaften und die Kinder der Sportkurse einen Einblick in ihre Arbeit geben, von der unsere Aufnahmen heute einen kleinen Eindruck vermitteln sollen. Im festlichen Rahmen werden bunte Bilder der vielfachen Möglichkeiten in den Leibesübungen abrollen.





Verdunkelungszeit. Von Mittwoch, 6. Nov., 17.45 Uhr, bis Donnerstag, 7. Nov., 8.37 Uhr.

Aufn. (2) Feting.

Zur Nachahmung empfohlen!

6 Abwaschfrauen in der Küche einer SStA. haben den Sammlern bei der 3. Reichsstraßensammlung 14,20 RM. für 6 Abzeichen in die Sammelbüchse geworfen.

Teeverteilung

Die Teeverteilung in Wilhelmshaven konnte für die laufende Periode wegen der Teebestandsaufnahme bislang nicht durchgeführt werden. Erst wenn auch die noch ausstehenden Meldungen der Teeverteiler bei der Teeverteilungsstelle, Adolfstraße 7, vorliegen, ist der Aufruf nach Mitteilung des Ernährungsamtes möglich. Die Ausgabe kann daher erst in der nächsten Woche erfolgen.

*

Jubiläen auf der Kriegsmarinewerft. Am 6. November vollendet der Werftbuchhalter Franz Försterling, Wilhelmshaven, Leiteweg 17, eine 25jährige Werftdienstzeit. Am 8. November vollendet der Schlosser August Bertram, Wilhelmshaven, Spiekeroogstraße 18, eine 25jährige Werftdienstzeit. Den Jubilaren wird aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.

1000 RM. Belohnung. Am 28. Oktober wurde in Blandikow bei Wittstock (Ostpriegnitz) ein 41jähriger Kaufmann von einem bisher Unbekannten in seiner Wohnung erschossen, seine Ehefrau durch einen weiteren Schuß verletzt. Zwischen den Männern entspann sich ein Kampf, wobei dem Täter ein Gummimantel entrissen wurde. Beschreibung des Täters: Mittelgroß, hageres, vielleicht blasses Gesicht, Alter etwa 40 Jahre. Er dürfte beim Kampf Verletzungen im Gesicht und an den Händen erlitten haben. Beschreibung des Gummimantels: mittelgrauer Regenmantel, innen gummiert, kann auch als Gabardinemantel angesehen werden, versehen mit Firmenbezeichnung Peek u. Cloppenburg. Der Mantel kann auch gestohlen sein. Sachdienliche Angaben über Täter und über Herkunft des Mantels nehmen entgegen Kriminalpolizeistelle Wilhelmshaven und die Polizeireviere.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisschulungsamt. Am Donnerstag, 7. 11., tritt die Rednergemeinschaft im neuen Ratskeller zusammen. Die Teilnahme sämtlicher Schulungsleiter oder deren Stellvertreter ist Pflicht. Der Beginn ist auf 20 Uhr verschoben.

SA.-Marinesturm 2/116. Heute, Mittwoch, 6. 11., tritt der gesamte Sturm um 20 Uhr vor dem Schützenhof an.

SA.-Wehrmannschaft 5/116. Donnerstag, 20 Uhr, bei Bentrup. Antreten sämtlicher Männer. Erste Hilfe bei Unglücksfällen.

Marinegefolgschaften 2 und 4/59. Antreten am Mittwoch um 18.45 Uhr Ecke Hindenburg- und Peterstraße. Vortrag: „Der Lebensretter." Erscheinen ist Pflicht.

Fähnlein 14/59. Heute 17 Uhr Antreten des Führernachwuchses am Banter Gemeindesaal.



Landesbibliothek Oldenburg

Sie helfen den Wilhelmshavener Müttern

Die ersten Mutterschaftshelferinnen der NSV. in Wilhelmshaven
Wir besuchten sie im Mutterschaftshelferinnenheim Kaiserstraße



So ganz in der Stille ist es entstanden, ein neues Heim der NSV. im Kreise Wilhelmshaven, ein Heim für die Mutterschaftshelferinnen, von deren Ausbildung in Hohenböken wir vor einigen Tagen berichteten. Noch steht die offizielle Einweihung dieses Heimes an der Kaiserstraße bevor, wenn wir es in diesen Tagen aber schon vorher besuchten, so war dazu der Anlaß, daß die ersten Mutterschaftshelferinnen nach glücklich bestandener Prüfung in das Heim einziehen und sogleich mit ihrer praktischen Arbeit beginnen konnten. Es reizte uns, die Mädel am ersten Tage nach vollbrachter Arbeit aufzusuchen. Es war ein langer Arbeitstag für sie gewesen in den Familien, in denen die Mütter ein Kind erwarten oder in denen in diesen Tagen ein Kind (und nicht immer nur eines) angekommen war. Vom frühen Morgen bis zum Abend hatten die Mutterschaftshelferinnen alle Hände voll zu tun gehabt. Nun, am Abend, trafen wir sie, wie unser Photograph es im Bilde festgehalten hat: im traulichen Verein im Aufenthaltsraum des schmucken und gemütlichen Heimes. Sie schrieben einen Brief nach Hause, sie saßen versammelt um ein Gesellschaftsspiel und verbrachten so noch gemeinsam eine Stunde vor dem wohlverdienten Schlaf.



Die Mutterschaftshelferin als Kameradin der Kinder — Aufn. (6) Edgar Schelhas

Von dem Sinn dieser neuen Einrichtung der NSV. im Rahmen der Aktion für „Mutter und Kind" soll hier noch nicht geschrieben werden, bei der Einweihung des Heimes wird darüber noch manches aus berufenem Munde gesagt werden. Festzustellen ist heute die Tatsache, daß die ersten Mutterschaftshelferinnen in unserem Gau — 22 sind es im ganzen Gau, ein Teil von ihnen kam nach Wilhelmshaven — ihre Arbeit im Dienste von Mutter und Kind aufgenommen haben. Und diese Tatsache allein ist der besonderen Herausstellung wert, denn ein Werk ist damit in Angriff genommen, das großen Segen stiften wird, und ein großes Werk ist damit mitten im Kriege in einer wirklich vorbildlichen Art verwirklicht worden. Schritt für Schritt kommt die NSV. weiter voran, das ganze Volk mit ihrer Arbeit immer stärker zu durchdringen, und wer sich einmal Mühe macht, über die so vielfach verzweigte und auf so unendlich viele Gebiete sich erstreckende Arbeit der NSV. nachzudenken, der muß immer wieder zu der Erkenntnis kommen: Jeder Pfennig, den wir der NSV. geben, bringt reichen Segen für das Volk, keine Gabe dafür kann zu hoch sein!

*

So saßen wir denn am Montagabend unter den Mädeln, die den Beruf der Mutterschaftshelferinnen erwählt und den vierwöchigen Ausbildungskursus in der Gauschule der NS.-Frauenschaft in Hohenböken mit Erfolg abgeschlossen haben. In Anwesenheit der Gaufrauenschaftsleiterin und des Leiters der Wohlfahrtspflege im Gauamt für Volkswohlfahrt hatte die Abschlußprüfung stattgefunden, in der Bewirtung der Gäste und in einer kleinen Ausstellung aller Stopf-, Flick-, Näh- und Bastelarbeiten, zeigten die Mädel und jungen Frauen, die den Ausbildungskursus durchgemacht hatten, was sie in diesen vier Wochen gelernt haben und nun für ihre Arbeit in den Familien mitbringen werden an Wissen und Können.

Von ihrem Einsatz wollten wir natürlich wissen, der für die Mutterschaftshelferinnen an diesem Tage in Wilhelmshaven begonnen hat.

„Ich bin in Fedderwardergroden bei einer Familie mit sechs Kindern", erzählte die eine.

„Ich bin bei einer Familie in der kürzlich Zwillinge angekommen sind", berichtete die andere.

„Und in meiner Familie wird jeden Tag das Kind erwartet", fügt die dritte an.

Mit diesen Antworten ist schon kurz und bündig umrissen, welcher Art die Arbeit der Mutterschaftshelferinnen ist, die Mutter zu entlasten in den letzten Wochen, in denen sie das Kind erwartet, Mutter und Kind, kurz: den Haushalt zu betreuen, wenn das Kind da ist. Helferin der Mutter, Kameradin der Kinder sein — eine schöne Aufgabe!

Freudig waren die Mädel natürlich am Morgen dieses Tages überall von den Müttern empfangen worden und der Kontakt zwischen Mutter und Mutterschaftshelferinnen war natürlich schnell hergestellt, ein Kontakt, wie wir selbst ihn feststellten, als wir am nächsten Tage eine Mutterschaftshelferin bei einer Familie aufsuchten, in der ein kleiner Junge — das fünfte Kind der Familie — im Körbchen krähte.

Woher die Mädel kommen, die den Wilhelmshavener Müttern helfen wollen, auch das interessierte uns zu wissen. „Ich bin aus Verden", antwortete uns die eine. „Ich aus Ostfriesland", „Ich aus Köln am Rhein", „Ich aus dem Süden" . . „Aus dem Süden?"

„Ja, aus dem Sudetenland, und nun zum erstenmal hier oben in Wilhelmshaven."

Aus den verschiedenen Teilen unseres Reiches sind sie also hierher gekommen.

„Mir gefällt Wilhelmshaven schon ganz gut", antwortet uns eines der Mädel, und es ist niemand da, der anderer Meinung wäre . . .

„An den freien Sonntagen werden Sie" — so wagten wir einzufügen — „noch mehr Gelegenheit haben, Wilhelmshaven kennenzulernen. Oder werden Sie auch sonntags in den Familien tätig sein?"

Die Leiterin des Heimes, Fräulein Meskämper, bestätigt, daß die Mädels sonntags nach Möglichkeit frei sein sollten.

Aber in selbstverständlicher Pflichterfüllung wendet sofort eines der Mädel ein: „Ich werde bestimmt am Sonntag arbeiten müssen", und ein anderes stimmt mit ein: „Ich meiner Familie wird jeden Tag das Kind erwartet, da kann ich unmöglich am Sonntag wegbleiben."

Die Mütter können sich freuen zu solchen Helferinnen!

*

Ueber das Heim, das für die Mutterschaftshelferinnen eingerichtet ist, bleibt nicht mehr viel zu sagen. Es ist bei aller Schlichtheit und Zweckmäßigkeit geschmackvoll, gemütlich und wohnlich. Die Mädel können sich hier wohl fühlen. Das Leben in ihm vollzieht sich nach den selbstverständlichen Gesetzen der Kameradschaft. Um die Familien, in denen die Mutterschaftshelferinnen tätig sind, nicht irgendwie zu belasten, nehmen die Mädel, die im Heim frühstücken, für den Tagesbedarf Brot mit und abends erhalten sie im Heim warmes Essen.

Noch ist das Heim nicht vollzählig belegt. 15 Mutterschaftshelferinnen können in ihm wohnen. Erst ⅔ sind eingezogen, die übrigen folgen in diesen Tagen. Den Beginn der Arbeit in diesem neuen Aufgabenzweig der NSV. als ein besonderes Ereignis sozialer Volksfürsorge herauszustellen, soll der Zweck der Zeilen und der Bilder dieser Seite sein. Th. Murken.



Schlichtheit und Schönheit zeichnen das Mutterschaftshelferinnenheim aus



Die Pflege des Säuglings — eine wichtige Arbeit der Mutterschaftshelferin



Nach des Tages Arbeit im Gemeinschaftsraum des Heimes versammelt



Blick in einen der Schlafräume des Mutterschaftshelferinnenheimes

Landesbibliothek Oldenburg

Das Recht der Jugend

Von Else Jung-Lindemann – Herausgeber: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück

10. Fortsetzung.

„Ja, Bua . . . i kimm . . . wart noch a bisserl, gleich kimm i", keuchte er, und das Lächeln in seinem Antlitz wurde immer glücklicher.

Eine kleine Weile saß er so, dann wendete er langsam den Kopf und sah die Frau an.

„Jetzt is's z'spat, Anna . . . i hätt's eher wissn solln, das von de'm Glauben . . . am End wär dann alles wieder guat zwischen uns worden", sagte er und lehnte sich müde an ihre Schulter.

Die Tränen sprangen ihr von neuem aus den Augen.

„Es ist ja wieder alles gut zwischen uns", antwortete sie und strich mit weicher Hand über sein Haar.

„Meinst?" — Voll banger Zweifel ruhte sein Blick auf ihr. — „Wirst auch net schlecht von mir denken, wenn i net mehr bin, und der Pfarrer sagt dir eppas, was i ihm auftragn hab? A Bitt is's, Anna, die letzt, die i an di hab'."

Er wurde unruhig, und seine Augen hingen verquält an ihrem Gesicht.

„Alles, was du willst, soll geschehen, Franz, und niemals werde ich schlecht von dir denken. Aber willst du es mir nicht selber sagen?"

Er schüttelte den Kopf.

„Jetzt nimmer . . . vielleicht später. Jetzt hör' i immer den Buam rufen. Hörst ihn auch? — Da . . . wieder! — Hörst nix?"

„Nein, Franz, ich höre nichts."

Der Kranke nickte. — „Freilich . . . du kannst ihn ja net hör'n . . . du bist noch net auf der anderen Seiten. Ja, Bua . . . i kimm . . . gleich is's so weit."

Sein Körper sank zurück. Anna konnte seine Last nicht mehr tragen und ließ ihn behutsam in die Kissen gleiten. Still setzte sie sich auf den Rand des Bettes und nahm die Hände ihres Mannes in die ihren.

Der Kranke begann schwer und röchelnd zu atmen. Nicht lange. Dann wurde der Atem wieder leichter. Noch einmal öffnete er die Augen. Flüsterte.

„Guat is's . . . und z'fürchten brauch i mi net. 's Sterben is net schwer, wann das Haus bestellt is und man nix Unrechtes tan hat. Pfüat di Gott, Anna . . . und mach's guat. Der Bua . . . mein i . . . wart schon auf mi."

Die Stimme brach ihm, aber immer noch bewegten sich die Lippen in unhörbarem Zwiegespräch mit einem Unsichtbaren.

In der Kammer war es dunkel geworden. Das Unwetter, das lange gezögert hatte, als habe es das letzte Gespräch zwischen Mann und Weib nicht stören wollen, war jetzt da. Schwarz lastete der Himmel über dem Land.

Als der erste Blitz mit dröhnendem Donnerschlag zur Erde niederzuckte, sah Anna in dem hellaufleuchtenden Schein das stille, vom Frieden des letzten Schlafes verklärte Antlitz ihres Mannes.

Sie blieb bei ihm, bis das Gewitter vorüber war. Dann stand sie auf, ging in die Küche hinunter, wo Knecht und Magd auf sie gewartet hatten, und sagte: „Der Bauer ist tot . . . Gott schenke ihm die ewige Ruhe."

„Amen", schluchzte die Len' und begann laut zu weinen.

Der Sepp aber erhob sich und ging humpelnd zum Bienenhaus hinaus, um den Bienen den Tod ihres Herrn anzusagen, wie es der Brauch war.

Viertes Kapitel

Sie waren nun doch alle zu des Wendlers Beerdigung gekommen, einmal, weil sie einem Nachbarn das letzte Geleit nicht hatten versagen wollen, das andere Mal aus Neugier, was wohl der Pfarrer am Grabe über den Abtrünnigen und der Kirche nicht gerade freundlich Gesinnten sagen werde.

Der Kriegerverein, die Trachtengruppe und auch die Schützen, denen der Verstorbene angehört hatte, waren mit ihren Fahnen erschienen, und von den Schaffendorfern war aus jedem Hause einer gekommen.

Neben dem offenen Grabe stand die Witwe, und dicht neben ihr hielt sich der Postassistent Liebl, was bei den Dörflern kein geringes Aufsehen erregte.

„Schau den Posterer an", flüsterte der Henkelsberger dem Edhofer zu, „er tut, als wär er a naher Verwandter."

„Hm", brummte der Edhofer und machte sich so seine Gedanken. Daß der Liebl tagaus, tagein auf dem Wendlerhof war, hatte sich schon lange herumgesprochen.

Die Henkelsberger-Marie war auch da. Sie schluchzte so laut und jammervoll, daß ein Fremder sie weit eher für die Witwe hätte halten können als die stille, blasse Frau, die mit gefalteten Händen, die Augen auf den Grabstein gerichtet, unter den Trauernden stand, tränenlos und starr.

Daß die Wendlerin nicht ein städtisches Gewand angelegt hatte, sondern den schwarzseidenen Schalk, ein reichgefälteltes Mieder mit schwarzen Spitzenrüschen, wurde von den Frauen allgemein bemerkt und besprochen.

Martin, der die Wendlerin zum ersten Male in diesem Gewande sah, mußte immer wieder heimlich zu ihr hinschauen.

Sie war sehr schön, die Anna Schober, und die Würde ihrer Haltung, der stille Ernst in ihren regelmäßigen Zügen, gaben ihr etwas Unnahbares und Hoheitsvolles.

Als nach dem Vaterunser der Geistliche mit seiner Rede begann, wurde es lautlos still.

„Jetzt gebt's Obacht . . . jetzt kimmt's!" wisperte die Krämerin Sträußl ihren Nachbarinnen zu.

Aber sie täuschte sich.

Der Pfarrer sprach wohl davon, daß der hier zur letzten Ruhe gebettete Wendlerbauer Franz Xaver Schober einmal für das geistliche Amt bestimmt gewesen wäre, und daß er, seine vielen menschlichen Schwächen und Mängel erkennend, es vorgezogen habe, diesem Auftrage zu entsagen, um ein Bauer zu werden; aber dann fuhr er fort: Es möge doch keiner der hier Versammelten mit dem Verstorbenen rechten, weil er seine eigenen Wege gegangen sei. Jeder wisse ja, wie schwer die Hand des Allmächtigen sich auf die Schulter des Dahingeschiedenen gelegt habe. „Unser Herrgott", rief der Pfarrer mit erhobener Stimme aus, „sieht besser als wir in jedes Herz, er wird das Gottesfünklein, das auch in des Verstorbenen Seele gebrannt hat, wohl erkennen."

Martin wendete den Kopf und sah, daß Annas Gesicht einen strengen und abweisenden Zug angenommen hatte. Er fühlte, was in ihr vorging.

*

Auf dem Wendlerhof war vieles anders geworden, seit der Bauer unter den Blumen und Kränzen auf dem Friedhof lag.

Anna saß nicht mehr einsam in der Stube. Die Bücher standen unberührt im Schrank, und nur zuweilen, wenn Martin nach Feierabend noch ein Stündchen bei ihr blieb, holte sie das eine oder andere hervor und zeigte es dem Freunde, denn ein Freund war er ihr geworden, ein treuer Helfer und Berater, der sich ihrer Sache angenommen hatte, als sei sie seine eigene.

Mit dem aufsässigen Brunner-Sepp hatte Martin eines Tages kurzen Prozeß gemacht und ihn vom Hof geschickt, und als der störrische Alte zur Bäuerin lief, bestätigte diese die Kündigung. Die darauf erfolgende Klage des Sepp wurde abgewiesen, weil es sich herausstellte, daß er sich grobe Nachlässigkeiten, Dienstverweigerungen und gehässige Redensarten gegen seine Brotgeberin hatte zuschulden kommen lassen.

Fortsetzung folgt.

Ein saftiger Braten / Humoreske von Erich Grieser

Johann Georg Hamann, der Königsberger Philosoph, hatte eines Tages einen Freund zu sich geladen, um mit ihm einen Rehrücken zu verzehren, den ein Verehrer ihm gespendet hatte.

Während der Tisch gedeckt wurde, kam unerwartet ein Bekannter zu Besuch, den Hamann seiner Klatschsucht wegen nicht leiden konnte. Es roch bereits lecker in der Wohnstube, und es sah aus, als wolle der ungebetene Gast sich häuslich niederlassen und den Braten mit verzehren helfen.

Hamann, der sich auf das Alleinsein mit seinem Freunde gefreut hatte, war schon ganz verzweifelt. Schließlich kam ihm ein rettender Gedanke. Er nahm den Eindringling beiseite und eröffnete ihm im Flüstertone:

„Sie wissen doch, wie groß die Abneigung der meisten Deutschen gegen Hundebraten ist. Dabei essen Tungunesen diesen Braten mit Vorliebe. Und mit Recht! Sie selber werden es sehen, wenn Sie heute abend bei mir bleiben wollen. Ich will nämlich meinem Freunde einen köstlichen Hundebraten vorsetzen. Wenn ich Sie jedoch bitten darf, verderben Sie mir den Spaß nicht und reden Sie nicht darüber, bis er fertig ist mit dem Essen. Er soll nämlich zunächst glauben, es handle sich um einen Rehbraten, und erst hinterher will ich ihm die Wahrheit sagen!"

„Das ist", erwiderte der andere mit bestürzter Miene, „sehr interessant! Aber sehen Sie, leider bin ich heute abend verhindert. Ich wollte nur einen Augenblick vorsprechen, und es tut mir ungemein leid, daß ich Ihrer freundlichen Einladung nicht folgen kann."

Noch einige Entschuldigungen stotternd, nahm er Abschied.

Der Rehbraten konnte aufgetragen werden, und während Hamann seinem Freunde erzählte, welche List er angewandt, um den ungebetenen Dritten loszuwerden, wurde der Braten mit Wohlbehagen verzehrt.



Kapitänleutnant Kretschmer versenkte über 200 000 BRT.

Als zweiter Unterseeboot-Kommandant vernichtete Kaptlt. Kretschmer insgesamt über 200 000 BRT., nämlich 217 198. — Unser Bild zeigt Kapitänleutnant Kretschmer nach der Heimkehr von einer Feindfahrt, wie er von dem Sprecher einer Propagandakompanie über seine Erlebnisse befragt wird. Aufn. PK.-Fremke-Scherl.

Stadttheater Wilhelmshaven

Bitte die Anfangszeiten beachten!

Mittwoch, 6. Nov., 17.30 bis 20.30 Uhr (C 5 und freier Verkauf)
„Ein Maskenball"
Oper in 3 Akten von Verdi
Donnerstag, 7. Nov., 18.00 bis 20.30 Uhr (D 5 und freier Verkauf)
„Der Richter von Zalamea"

Die Abonnenten werden gebeten, die 2. Rate einzulösen!

Fenchelhonig
gegen Husten u. Heiserkeit mit echtem Bienenhonig bereitet.
Das altbewährte Hausmittel.
Fachdrogerie Peter Jenniches
Gökerstraße 71

Alte Schallplatten
kauft laufend **Musikgeschäft Karg**, Marktstr. 63, Ecke Kieler Str.

„Rheingolddiele"
täglich ab 19.30 Uhr geöffnet
Sonnabend und Sonntag spielt unsere flotte Stimmungskapelle

Städtischer Chor

Die Chorstunde wird in dieser Woche auf Donnerstag, 7. November 1940, **verschoben.** Damenchor 18.30 Uhr, Herrenchor 19.30 Uhr in der gewerblichen Berufsschule. Die weiteren Chorstunden werden wieder mittwochs abgehalten.

Wilhelmshaven, den 6. November 1940.
Der Oberbürgermeister J. V. Balfanz.

Rufen Sie an!

Abschriften	„Tempo" tippt alles! Mitscherlichstr. 4, Nähe W'hav. Str.		**1340**
Altmaterial	aller Art kauft	**H. Aden**	Alle Fuhrleistungen Genossenschaftsstr. 68 **1852**
Altmaterial	aller Art kauft	**A. Hooke**	Adolfstraße 18 **758**
Büromaschinen Isenberg		Marktstr. 42	**275**
Fensterreinigung	u. Parkettböden.	G. Kottmann Hollmannstr. 18	**1287**
Kleiderpflege „Wie Neu"		**Nienaber** Gökerstraße 92	**348**
Leipziger Verein-Barmenia	Kranken- und Lebensvers.	**Peterstraße 39**	**1540**
Lesemappen von Rieger	Mustermappe u. Prosp. kostenlos u. unverbindl.		**359**
Lichtpausanstalt Almeroth		Kieler-Straße 5	**2598**
Lichtpausanstalt W. Bruns		Gökerstr. 104	**2521**
Niemanns Lesemappen-Vertrieb		Börsenstraße 6	**1881**
Versicherungen dann **Adolf Gösseljohanns**		Göker-str. 32	**1438**
Volksheil	Kranken-Unterstützungskasse für alle Berufe u. Gewerbe	**Mühlenweg 64**	**2594**

Kriegs-WHW. 1940/41

Sonntag, den 1. Dezember 1940, 14.30 Uhr, Wilhelmshavener Gesellschaftshaus

Großes Wunsch-Konzert der NSDAP.

Mitwirkende: Das Städtische Orchester
Das Sinfonie-Orchester einer EMAA.
Das Musikkorps einer MAA.
Das Musikkorps eines Seefliegerhorstes
Eine große Tanzkapelle
Ein Soldaten-Chor

und wieder viele Solisten von Bühne, Film und Rundfunk.

Letzter Termin für Wünsche: 14. November!

Jeder Wilhelmshavener äußere einen Wunsch

Soeben erschien der neue Großbericht

WELTgeltung heißt SEEgeltung

Dieses Dokument umfaßt Beiträge von
GROSSADMIRAL Dr. h. c. RAEDER
ADMIRAL v. TROTHA
KONTERADMIRAL z. V. LÜTZOW
KONTERADMIRAL GADOW
KAPITÄN z. See a. D. WIDENMANN

über die Frage der Freiheit der Meere und über die Zusammenhänge von Weltgeltung und Seegeltung. Zahllose Bild-Dokumente geben diesem Großbericht Seltenheitswert

Besorgen Sie sich noch heute das neueste Heft der

WOCHE

40 Pfennig

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Staubsauger, 220 Volt, mit Föhn, fast neu. FlensburgerStr. 36 II

Küchenherd, weiß emailliert, gut erhalten, Rechtsfeuerung, Plattengröße 92×64 cm. Preis 40.— RM. Zu erfragen im „Kurier"

Ein Radio-Apparat (Mende), W 195, und ein Schifferklavier zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Ein fast neuer, dunkler Wintermantel, Größe 48—50, billig zu verkaufen. Zu besichtigen v. 13 bis 15.30. Rueff, Petersstraße 201, Erdgeschoß rechts

Ein eintüriger Kleiderschrank zu verkaufen. Schmidt, Bremer Straße 56.

Neuwertiges Herrenzimmer zu verkaufen. Auskunft Kurier.

Kinderwagen, 10 RM., zu verkauf. Kaiserstraße 147, Erdgeschoß links.

Korbkinderwagen und Wochenendwagen zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier"

Eine Hohner-Ziehharmonika Club IIIB. mit Noten u. Notenständer, noch neu Preis 130 RM., zu verkaufen. Herm. Schadt, Norderneystr. 6, Lager: Stube 15. Von 19.00 bis 21.00 Uhr.

Briefmarkensammlung, schönstes Weihnachtsgeschenk, ca. 2000 Marken in neuem Album, zu verkaufen. Angebote unter E. 289 an Kurier.

Gut erhaltene Nähmaschine zu verkaufen. Adolf-Hitler-Str. 23, I links.

Neuer Damenmantel, stärkere Figur, und Läufer, 2,60 zu 1 m. Kaakstr. 5, II, Mitte.

Neue Auflegematratzen, 4tlg. Wo, sagt Kurier

1- bis 2schläfige Bettstelle mit Matratze u. Auflegern, ein Lochbillard. Bismarckstraße 245, I, links.

Puppenstube (Küche), Kochofen zu verkauf. Bordumstr. 6, Erdg. links.

1 Heimkino mit Normalfilm, 1 Zwillingssportwagen zu verkaufen. Reichel, Schlosserstr. 9.

1 gut erhaltener Damen-Wintermantel zu verkaufen. Altemarkstraße 9.

Käufe

Sehr gut erhaltener Korbkinder-wagen m. Korbkappe zu kaufen gesucht. Heckers, Bismarckstr. 25.

Suche gut erhaltene Chaiselongue oder Kautsch zu kaufen. Angebote unter E. 158 an „Kurier".

Gut erhaltener Wochenendwagen zu kaufen gesucht Angebote unter E. 154 an Kurier

Gut erhaltener Teppich zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 131 an „Kurier"

Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angebote unter unter E. 159 an

Zweitüriger
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht
Roonstraße 198, unten links.

Gut erhaltener Küchenherd und ein Stubenofen, möglichst Allesbrenner, zu kaufen gesucht. Angebote an Boller, Hafenstraße 44.

Gut erhaltenes Laufgitter zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 186 an Kurier

Mädchenrad und kleines Dreirad zu kaufen gesucht Steinberg, Grenzstraße 77, unten.

Gut erhaltenes Rollbettchen mit Matratze zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 162 an „Kurier"

Gut erhaltene Schreibmaschine gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter E. 163 an Kurier

Zwei gebrauchte Damenfahrräder zu kaufen gesucht Angeb. mit Preis unter E. 167 an „Kurier".

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht Angebote unter E. 169 an Kurier

Guter Damenmantel, Gr. 42, gesucht. Angebote unter E. 172 an „Kurier".

Gut erhaltene, versenkbare Nähmaschine zu kaufen gesucht. Behrens, Neue Str. 19.

Gut erhaltene Küche, Bettstelle, Kleiderschrank, Waschtisch, Nachttisch, Sofa. Angebote unter E. 179 an „Kurier"

Gut erhaltener Stubenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 194 an Kurier

Reithose für 16- bis 18jährigen zu kaufen gesucht Angebote unter E. 195 an Kurier

Gutes Luftgewehr zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 206 an Kurier.

Gut erhaltener Anzug für 17j. Jungen zu kauf. gesucht. Angebote unter E. 224 an Kurier.

Moderner Stubenofen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Pechmann, Mitscherlichstraße 28, Telefon 1827

Fahrradmäntel, gebraucht oder neu, für Normalfelgen zu kaufen gesucht. Wo, sagt der Kurier.

Gut erhaltener Stubentisch und Stühle zu kauf. gesucht. Angebote unter E. 207 an Kurier.

Sehr gut erhaltener Kinderwagen (am liebsten Korb) zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 203 an Kurier.

Mantel u. Kleider für Backfisch, auch Größe 40, Mantel u. Kleider (auch Sommersachen) für Größe 42. Besonders Kleiderröcke. Eig. Gebrauch. Bar od. Tausch neuer Mantel, starke Figur. Kaakstr. 5, II, Mitte.

Hohe, braune Schnürstiefel für Mädchen, Gr. 38 oder 39, gesucht. Angebote unter E. 200 an „Kurier".

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer in gutem Hause zu vermieten. Wo, sagt der „Kurier".

Möbliertes Zimmer (Zentralheizung) für alleinstehende Frau od. junges Mädchen gegen Vormittagshilfe im Haushalt. Evtl. wird zugezahlt.

Möbliertes Zimmer, ohne Bettwäsche, zu vermieten. Werftstraße 67a, I r.

Möbliertes Zimmer frei. Peterstraße 93, Erdgeschoß rechts.

Möbliertes Zimmer frei. Bettwäsche u. Oberbett müss. gestellt werden. Angebote unter E. 174 an „Kurier".

Sauberer Herr zum Mitbewohnen gesucht. Wo. sagt „Kurier".

Möbliertes, heizbares Zimmer an sauberen, soliden Herrn sofort zu vermiet. Störtebekerstr. 26, II, links.

Nettes Zimmer (Heizung) ohne Wäsche. Angebote unter E. 208 an Kurier.

Kleine möblierte Wohnung in Kiel zu vermieten. Näheres bei Weber, Widukindstraße 6.

Eine möblierte Wohnung zu vermieten. Altemarkstr. 9. Zwischen 12—4 Uhr.

Werftangehörig. von auswärts, welcher seine auf dem Lande aufgewachsene Frau nachkommen lassen will, kann bis April im Stadtgebiet zwei möblierte Räume mit Küche erhalten. Zuschriften unter E. 161 an Kurier

Miet-gesuche

Möbliertes Zimmer in Fedderwardergroden zu sofort gesucht. Bauleitung Hilgenstock.

Ehepaar sucht sofort ein oder zwei möblierte Zimmer, mit od. ohne Kochgelegenheit. Bettwäsche, eventl. auch Federbetten, können gestellt werden. Etwas Hausarbeit wird mit übernommen. Angebote unter E. 143 an Kurier

Eilt sehr! Wehrmachtsangestellte sucht möbliertes Zimmer in einfachem, gutem Hause. Angebote unter E. 157 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht sofort gut möbliertes, heizbares Zimmer. Angebote unter E. 187 an „Kurier"

Leeres, heizbares Zimmer zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Preisangebote unter E. 185 an „Kurier".

Suche gut möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Observatorium. Angebote unter E. 46 an Kurier.

Gut möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter E. 166 an „Kurier".

Suche leeres, separates Zimmer. Angebote unter E. 168 an Kurier

Werftangehörig., 50 Jahre alt, sucht einfaches, möbliertes Zimmer auf sofort, eventl. mit Kost. Angebote unter E. 171 an Kurier

Solider Mann sucht möbliertes Zimmer, Siebethsburg (Neubau) bevorzugt. Angebote unter E. 214 an „Kurier".

Ehepaar (Angestellter) sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter E 205 an Kurier.

Einfaches, leeres Zimmer oder Mansardenzimmer für sofort gesucht. Angebote unter E. 202 an Kurier.

Freundlich möbliertes
Zimmer
mit Morgenkaffee, mögl. Nähe Marktstraße, sofort gesucht. Angebote an **Pelzspezialhaus Rudolf van Zindelt,** Marktstraße 37.

Gemütlich einger. und gut heizb.
Zimmer
von ruhig., led., ält. Werftangest. zum **15. Novbr.** gesucht. **Erfolgr. Nachhilfe-Unterricht** könnte auf Wunsch an Schüler erteilt werden. Angebote unter E. 183 an Kurier.

Ingenieur sucht möbliertes Zimmer mit Morgenkaffee. Angebote unter E 175 an „Kurier".

Suche leer. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter E. 181 an Kurier.

Suche für einen meiner Angestellten baldmöglichst freundlich möbliertes Zimmer. W. Stettin, Bismarckplatz.

Junges Mädchen sucht möbl. Zimmer mit Zentralheizung, Nähe Bismarckplatz. Angebote unter K. 1888 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Aelteres, pensioniertes Beamten-Ehepaar sucht baldigst eine 3- bis 4räumige Wohnung mit Bad (nicht Bedingung), auch außerhalb, wie Varel, Jever od. nächste Umgegd. von Wilhelmshaven. Angebote unter E. 209 an „Kurier".

Ehepaar (Marine-Angehöriger) mit Kind sucht für sofort 2- bis 3räumige Wohnung oder 2 lere Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter E. 157 an Kurier

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter E. 156 an „Kurier"

Beamtin (Dauermieterin) sucht 3- bis 4räumige, abgeschloss. Wohnung. Angebote unter E. 190 an „Kurier".

2- bis 4räumige Wohnung von jungem Ehepaar gesucht. Leeres Zimmer kann evtl. in Tausch gegeben werden. Angebote unter E. 192 an Kurier

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht Angebote unter E. 197 an Kurier

Vier-Zimmer-Wohnung für Werftangestellten gesucht. Angebote unter E. 189 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung von Angestellten der KMW. auf sofort oder später gesucht. Angebote unter E. 170 an „Kurier".

Zwei möblierte Wohnungen
für alleinstehende Ehepaare sofort gesucht. Angebote unter E. 160 an den „Kurier".

Junges Ehepaar sucht in gutem Hause
möbl. Wohnung
Federbetten und Wäsche können gestellt werden. Angebote unter E. 201 an den „Kurier".

Tausch

Biete in Voslapp schöne Siedlerwohnung gegen 4räumige in Wilhelmshaven. Auskunft Kurier.

2räumige Wohnung mit Keller gegen 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter E. 155 an „Kurier".

Verloren

Seidener Damenschal, rotblau, verloren. Da teures Andenken, wird um Zurückgabe geg. gute Belohnung gebeten. Abzugeben „Alter Fritz", Bismarckstraße.

Herren-Armbanduhr am Montagabend verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Kaiserstraße 152, II, links.

Auto

Ford-Personenwagen, 8/28, u. Anhänger, 500 kg Tragkraft, billig zu verkaufen. Steuerpflichtig. Angebote unter E. 180 an „Kurier".

Personenkraftwagen, Opel P4 Baujahr 1935, 22 km gelaufen, gut erhalten, unter meiner Nachweisung. Otto Neuling, Kieler Straße 46, II.

Unterricht

Wer erteilt Stepptanz-Unterricht? Angebote unter E. 153 an „Kurier"

Suche für meinen Jungen (Kl. 3 Oberschule) älteren Schüler zur Nachhilfe. Angebote unter E. 178 an Kurier

Tiere

Zu kaufen gesucht
leichtes-mittelschweres Arbeitspferd
Angebote an **Karl Griffel,** Spedition, Wilhelmshaven, Roonstr. 67/69, Telefon 2727.

Offene Stellen

Gesucht zu möglichst sofortigem Antritt **absolut perfekte**
Stenotypistin
Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und ausführlichen Angaben über Werdegang an **Eysenck & Co., Wilhelmshaven, Rosenstr. 10.**

Ein kräftiger, ehrlicher, arbeitsfreudiger
Kutscher
und
1 Beifahrer
für sofort oder später gesucht.
Krieger & Sohn
Lebensmittelgroßhandel
Wilhelmshaven, Roonstr. 153
Telef. 107 und 839

Wir suchen auf sofort eine
Stenotypistin
möglichst mit buchhalterischen Kenntnissen.
Karl Griffel
Spedition / Möbeltransport
Roonstraße 67/69

Kontoristin
auch Anfängerin
für ganze oder halbe Tage gesucht.
Angebote u. E. 47 an Kurier.

Gesucht für 3jähriges Kind ein kinderliebes, junges
Mädchen
Schlachtermeister Theesfeld
Bismarckplatz 5

Ich suche zu sofort oder später
2 Zahntechnikerlehrlinge
mit höherer Schulbildung.
Wilhelmshavener Wipla-Laboratorium
Wilhelm Schäfer
Mitscherlichstr. 36 — Ruf 562

Suche für einige Morgenstunden
eine Frau
zum Reinmachen. Marktstraße 21.

Kräftigen
Hilfsarbeiter
für unsere Druckerei stellt sofort ein
„Wilhelmshavener Kurier"

Aelteres Ehepaar sucht
perfekte Stütze
zur selbständigen Führung des Haushalts. Angebote unter E. 45 an den „Kurier".

Buchhalter(in)
sofort gesucht.
Wilhelmshavener Kurier

Laufjunge
für die Vor- od. Nachmittagsstunden gesucht.
A. Streich, Roonstr. Nr. 90

Berufstätige Frau sucht für alle drei Wochen am Sonnabendnachmittag von 3.00 Uhr an eine Hilfe zum Treppenreinigen. Angebote unter E. 176 an den „Kurier".

Näherin gesucht, die auch sonstige vorkommenden Arbeiten im Wäschereibetrieb übernimmt Pechmann, Mitscherlichstraße 28, Telefon 1827.

Reinmachefrau sucht Oppelt, Gökerstraße 62.

Wer repariert Grammophone nach Feierabend? Königstraße 130 (zweimal kling.)

Mehrere
Stenotypistinnen
sowie
Kontoristinnen
(gute Rechner) für mein Lohnbüro gesucht.
Hermann Möller Eisenbeton-, Hoch- und Tiefbau Wilhelmshaven, Hindenburgstr. 8

2-3 Lokfahrer für Dieselloks
2 Maschinisten, Baustellenschlosser
sofort gesucht.
Gesellschaft für Teerstraßenbau m. b. H., Oldenburg
Bismarckstraße 18 — Telefon 4524

Verkäuferin zur Aushilfe eventl. auch für ½ Tage sowie eine **Reinmachefrau** für d. Geschäftsräume. **Fr. Steinkopf,** Gökerstraße 54.

Tüchtige **Kontorhilfe** eventuell auch für ½ Tage gesucht. **Fr. Steinkopf,** Gökerstraße 54.



Zuverlässige Reinmachefrau vermittelt Ihnen schnellstens die „Kurier"-Kleinanzeige

Saubere Waschfrau für Privathaushalt für sofort gesucht. Angebote unter E. 198 an Kurier.

Schulpflichtiges Mädel zur Beaufsichtigung v. 2½jährigem Mädel gesucht. Vorzustellen Kaiserstraße 132, III

Gesucht **Pflichtjahrmädchen,** das zu Hause schlafen kann. Busch, Studienrat, Bismarckplatz 1, II.

Stellengesuche

Zwei junge Leute suchen Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art, ab 17 Uhr und Sonnabend nachmittag sowie Sonntag. Angebote unter E. 188 an Kurier.

Ehrliches, fleißiges Mädchen, 17 Jahre, sucht leichte Stellung, evtl stundenw. Angebote unter E. 164 an Kurier.

Junge Frau sucht für vormittags Beschäftigung im Haushalt od. Lager. Angebote unter E. 165 an „Kurier".

Junger Maschinenschlosser sucht Nebenbeschäftigung werktags ab 17 Uhr und Sonnabend/Sonntag. Hans Bruckmann, Banter Weg II, 3/8.

3 junge Leute suchen ab 18.30 Uhr Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unter E. 182 an Kurier.

Bekanntmachungen

Ladenschluß

Auf Grund der Verordnung über den Ladenschluß vom 21. Dezember 1939 (RGBl. I S. 2471) wird für das Land Oldenburg folgendes bestimmt:

1.

§ 1 der Bekanntmachung des Staatsministeriums über den Ladenschluß vom 1. März 1940 mit der Ergänzung vom 7. September 1940 erhält folgende Fassung:

„Für offene Verkaufsstellen aller Art wird
a) das Ende der Verkaufszeit auf 18.30 Uhr,
b) ein einheitlicher Mittagsladenschluß von 12.30 bis 14.30 Uhr
festgesetzt.

Schokoladen- und Süßwaren-Spezialgeschäfte brauchen nur von 14.30 bis 18.30 Uhr offengehalten zu werden."

2.

Diese Bekanntmachung tritt am 6. November 1940 in Kraft.

Oldenburg, den 2. November 1940.

Staatsministerium
Pauly.

Veröffentlicht!
Wilhelmshaven, den 5. November 1940.
Der Oberbürgermeister / Polizeiamt
In Vertretung Balsanz.

Jever

Auf den vom 21. Oktober bis 17. November 1940 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte werden als 2. Rate **zwei Eier** für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar auf Abschnitt b in der Zeit vom 7. November bis 17. November 1940.

Jever, den 4. November 1940.

Der Landrat. / Ernährungsamt Abt. B.
Ott.

Heirat

Witwe, Mitte 30, 1,68 groß, angenehmes Aeußere, mit 2 Kindern, wünscht Wiederheirat mit Herrn in gesicherter Position. Gute Aussteuer vorhanden Nur ernstgem. Zuschriften an Hauptpostamt Wilhelmshaven unter L. R. 365 erbeten.

Junge, alleinstehende Dame, 28 Jahre alt, mit kleinem Erbfehler, sucht desgleichen Herrn kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Zuschriften mit Bild (zurück) unter E. 135 an den Kurier.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Gebildete Dame, 1,75 m, Ingenieurtochter, 30 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines Herrn passenden Alters in guter Position zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften unter E 184 an Kurier

Suche die Bekanntschaft eines jungen Mädels bis zu 20 Jahren zwecks baldiger Heirat. Bin 20 Jahre, groß, schlank, Beruf: Kraftfahrer. Nur ernstgem. Bildzuschriften unter E. 196 an Kurier

Gefunden

Eine Geldtasche im Autobus Voslapp / Wilhelmshaven in der Zeit um 2 Uhr gefunden. Abzuholen Marktstr. 38.

Entlaufen

Kleine, schwarze Katze entlaufen. Abzugeb. Roonstraße 79, Erdgeschoß.

Zwei junge Herren suchen Bekanntschaft mit 2 schönen Mädeln, nicht über 18 Jahre, mittlere Größe, zwecks späterer Heirat. Angeb. mit Bild unter E. 193 an „Kurier".

Klein-Anzeigen nur gegen bar

Verschiedenes

Wer bingt mir 8 Zentner Feuerung mit von Altemarktstr. nach Varel, Hafenstraße 6? Angebot an L. Ihnen, Varel, Hafenstraße 6.

Der Herr, welcher am Freitag, dem 25. 10., um 21.00 Uhr vorm „Gesellschaftshaus" die große Dame ansprach, wird um ein Lebenszeichen gebeten unter E. 177 an „Kurier"

Bitte sofort Rad zurück
sonst Anzeige.
G. F., Tom-Brook-Straße 84

Für
Grundstücks-
An- und Verkäufe
Auto-
An- und Verkäufe
Kaufgesuche
Vermietungen
Verpachtungen
Mietgesuche
Wohnungstausch
Stellenangebote
Stellengesuche
und vieles andere sind die Kurier Klein-Anzeigen die größten Helfer. Die ständig zunehmenden Kurier-Klein-Anzeigen sind ein Beweis der größten Erfolge.
Wilhelmshavener Kurier

Junge gebildete Frau
sucht Beschäftigung im Büro oder als Verkaufshilfe. Angebote unter E. 204 an Kurier.

Gold, Silber, Dublee
(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321

Neuausführung und Pflege gärtnerischer Anlagen jeder Art
Heinr. Janßen, Gartenbau u. Landschaft
Schaarreihe 72 b — Fernruf 2184

Kennen Sie Brömme?
Ein anerkannt gutes Emaille-Reinigungspulver für Kochgeschirre, Badewannen, Zink, Kupfer, Silber. Dose **25 Pfg.** Zu haben bei
Seifen-Puls
Wilhelmshavener Straße 15, Werftstraße 17, Gökerstraße 63, Bismarckstraße 71

Landesbibliothek Oldenburg